

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.- RM mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403; Postkontokonto Dresden 125 48

Nr. 171

Freitag, am 24. Juli 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Aus den verschiedenen Teilen des Reiches ist in letzter Zeit von Unwettern berichtet worden. Unsere Gegend, die in den letzten Jahren besonders schwer heimgelacht wurde, ist glücklicherweise bisher verschont geblieben und bleibt es hoffentlich auch weiter. Wohl haben wir jeden Tag Gewitterregen gehabt, doch sind sie in Grenzen geblieben und anderwärts, so z. B. am Mittwoch in Dresden viel schlimmer aufgetreten.

Dippoldiswalde. In vergangener Nacht gegen 24 Uhr haben hiesige Einwohner am nordwestlichen Himmel ein außerordentlich helles Aufleuchten beobachtet, das auch dunkle Höfe innerhalb der Mauern der Stadt hell werden ließ. Offenbar handelt es sich um einen Kometen von außerordentlich heller bläulicher bis grünlicher Färbung. Nach taghellem Aufleuchten zog der Komet in nordwestlicher Richtung weiter und hinterließ 10—15 Minuten lang noch einen leuchtenden Schweif, der dann im Nebel verschwand. Die Erscheinung ist auch anderwärts beobachtet worden.

Dippoldiswalde. Dosters sind jetzt auf den Hauptstraßen rasch durchfahrende Heereskraftwagen zu beobachten, mitunter auch größere motorisierte Einheiten, die hier und da auch längere Uebungen abhalten. Zu Beginn dieser Woche führte die Nachrichten-Abteilung 44 hier technische Uebungen durch. Für die Nacht vom 28. zum 29. Juli wird hier Einquartierung erwartet.

Jur 2. Rotkreuz-Sammlung am 9. August. Die Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes am 13./14. Juni ist von allen Gliederungen mit größtem Nachdruck vorbereitet worden. Nahezu 10 Millionen Sammelplaketten konnten der Porzellan-Industrie der Bayerischen Ostmark abgenommen werden. Für diese Einzahlungsbereitschaft, mit der von den Gliederungen des Deutschen Roten Kreuzes gearbeitet worden ist, hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Karl Eduard, Herzog von Coburg, seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen. Da die Umstände für die Sammlung nicht günstig waren, wurde in dem Bericht über das Ergebnis der Reichsminister des Innern gebeten, dem Deutschen Roten Kreuz die Genehmigung zu einer neuen Sammlung in der ersten Hälfte des August zu erteilen. Dies ist mit Erfolg vom 6. Juli geschehen. Der Dank für dieses Zeichen der besonderen Förderung, die das Deutsche Rote Kreuz im nationalsozialistischen Deutschland genießt, muß sich in der vollen Pflichterfüllung aller Gliederungen am neuen Sammeltag erweisen. Während der Olympischen Spiele und der Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Gäste mit einer großen Sammlung im ganzen Reich öffentlich in Erscheinung treten zu dürfen, ist eine besondere Ehre für das Deutsche Rote Kreuz, und dessen Präsident erwartet, daß jeder Einzelne sich seiner Aufgabe bewußt ist und verspricht sich den notwendigen Erfolg.

Ober- und Niedertraudendorf. Morgen und übermorgen werden für unsere Schule und beide Gemeinden zwei bedeutende Festtage sein, an denen sich von nah und fern viele ehemalige Schüler und Schülerinnen mit ihren früheren Lehrern wiedersehen werden. Überall regen sich fleißige Hände, um das Fest zur Ehre der Gemeinden würdig auszugestalten. Lehrer- und Schülerschaft im Verein mit den Mitgliedern des Ausschusses sind siederhaft tätig, um den Gästen den Aufenthalt in der lieben Heimat festlich zu gestalten. Am Sonnabend wird im Gasthof Niedertraudendorf um 20 Uhr ein Begrüßungsabend die Feier einleiten. Darbietungen aller Art werden die Besucher erfreuen. Am Sonntag wird die Stadtkapelle Wilsdruff die Schläfer wecken. Um 9 Uhr spricht bei der Morgenfeier am Adolf-Hitler-Stein in Niedertraudendorf der stellv. Kreisleiter, Pg. Fleischer, anschließend sehen sich die ehemaligen Besucher unserer Schule zur Auffrischung aller lieber Erinnerungen zusammen. Nach einem kräftigen Mittagessen stellt sich alt und jung am Gasthof Niedertraudendorf um 14 Uhr zum Festzug durch beide Orte zum Festplatz in Obertraudendorf, wo sich etwa gegen 15 Uhr ein fröhliches Treiben entwickeln soll. Während sich die Schuljugend bei allerlei Spiel und Kampf so manchen Preis erringen soll, sollen die Ehemaligen in der Erinnerung schwelgen an frühere Feste und Feiern ihrer alten lieben Mutter Schule. Im Schulhaus soll eine kleine Ausstellung zum Besuch einladen. Der offizielle Teil schließt mit einem Fackelzug und der Kundgebung am Schulhaus bei Eintritt der Dunkelheit. Für jung und alt wird auf beiden Sätzen zum Tanz aufgespielt werden. Möge der Himmel uns gnädig sein und schönes Sommerwetter bescheren!

Dresden. Fünf Mann je 200 R.M. Auf dem Postplatz wurde bei einem Braunen Glücksmann der Arbeitsbeschaffungslotterie ein 1000 R.M. Gewinn gezogen. Fünf Volksgenossen, die „gebetrielt“ hatten, konnten sich in dem

Nun Fünf-Mächte-Besprechung

Abschluß der Dreimächtekonferenz in London

Die Dreimächtekonferenz setzte am Nachmittag ihre Beratungen fort. Nach zweieinhalbstündiger Beratung wurde die Konferenz um 18.10 Uhr abgeschlossen.

In der amtlichen Verlautbarung über den Abschluß der Dreimächtekonferenz heißt es:

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und des Vereinigten Königreiches, die in London am 23. Juli zusammengetreten waren, sind, indem sie sich der Übereinkommen vom 19. März, der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers vom 31. März und derjenigen der französischen Regierung vom 8. April erinnern, zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

1. Das Hauptziel, auf das die Anstrengungen aller europäischen Völker gerichtet sein müssen, ist die Konsolidierung des Friedens durch eine allgemeine Regelung

2. Eine solche Regelung kann nur durch die freie Zusammenarbeit aller betroffenen Mächte erreicht werden, und nichts würde verhängnisvoller für die Hoffnungen auf eine solche Regelung sein als die scheinbare oder tatsächliche Teilung Europas in gegnerische Blöcke.

3. Die drei Regierungen sind infolgedessen der Ansicht, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Zusammenkunft der fünf Vöcarnmächte zu erzielen, sobald eine solche Zusammenkunft passenderweise abgehalten werden kann. Die erste Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte, ist ihrer Ansicht nach die Verhandlung über ein neues Übereinkommen, das an Stelle des Rheinpakt von Locarno treten soll, um durch die Zusammenarbeit aller Betroffenen

die Lage zu lösen, die durch die deutsche Initiative vom 7. März geschaffen worden ist.

4. Die drei Regierungen schlagen infolgedessen vor, daß sie mit der deutschen und der italienischen Regierung in Verbindung treten in der Absicht, deren Beteiligung an der so vorgeschlagenen Zusammenkunft zu erreichen.

5. Wenn auf dieser Sitzung ein Fortschritt erzielt werden kann, werden andere Fragen, die den europäischen Frieden berühren, notwendigerweise zur Aussprache kommen. Unter solchen Umständen würde es natürlich sein, zu erwarten, daß das Gebiet der Aussprache erweitert wird in der Weise, daß unter der Mitarbeit der anderen interessierten Mächte die Regelung derjenigen Fragen erleichtert wird, deren Lösung wesentlich für den Frieden Europas ist.

Wie zu der amtlichen Verlautbarung mitgeteilt wird, soll die Frage des Ortes und der Zeit der gesagten Fünf-Mächtekonferenz nicht besprochen werden sein. Man hofft jedoch, daß die Zusammenkunft entweder vor der Völkerverammlung Erde September oder kurz danach stattfinden kann.

Auf der Konferenz wurde festgestellt, daß Großbritannien an der militärischen Garantie festhalte, die es nach dem deutschen Schritt in der Rheinlandfrage auf sich genommen habe. In britischen Kreisen sehe man jedoch nach den heutigen Dreimächtebesprechungen die Lage als sehr viel zufriedenstellender an. Eine der erfreulichsten Seiten der Besprechungen sei nach britischer Ansicht der starke Wunsch der französischen und belgischen Regierungen gewesen, Locarno wiederherzustellen.

Tausender teilen. Die glücklichen Gewinner sind ein Firmenvertreter aus Freital, ein Lehrer, Politischer Leiter aus Kreitzsch, eine junge Frau, ein arbeitsloser Dreher und ein Kellner.

Dresden. „Sachsen“ schwimmt nach Berlin. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Landesverband Sachsen, führt anlässlich der Olympischen Spiele mit seiner schwimmenden Jugendherberge „Sachsen“ eine Fahrt nach Berlin durch. Das Schiff fährt mit fünfundsiebzig Fahrgästen über Reichen, Riesa, Wittenberge, Magdeburg und durch die Kanäle des märkischen Landes. Am kommenden Mittwoch wird es in Berlin eintreffen, wo es in seinem wohnlichen, holzgetäfelten Lagesraum und den blühauerer Schlafräumen fünfundsiebzig Gästen Unterkunft gewähren soll. Das schmucke Schiff ist in den letzten Monaten vollkommen überholt worden; es beherbergt schon 50 000 Jungendwanderer. Nun soll es in Berlin für das in der ganzen Welt als vorbildlich bekannte Deutsche Jugendherbergswerk werden.

Die Beschädigung der Reichsgartenbaumeise 1936 in Dresden wird sehr stark sein. Gezogen werden fast sämtliche gärtnerischen Erzeugnisse und Bedarfsgegenstände. Um edem Betrieb die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben und somit die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues zu beweisen, wird die Anmeldefrist bis zum 1. August 1936 verlängert. Anmeldungen, die nach diesem Zeitpunkt einzuzeigen, können nur Berücksichtigung finden, soweit Plätze vorhanden sind.

Bad Schandau. Dienstag abend hatte eine Sommerfrischlerin, die im Alten Salzbrunn eingelehrt war, das Glück, beim grauen Glücksmann einen 1000-Mark-Gewinn zu ziehen, den ersten in Bad Schandau gezogenen Tausender.

Leipzig. 23 Bahnstranken durchfahren! Bei guter Sicht durchfuhr auf dem Ueberwege der Staatsstraße Leipzig-Merseburg, der Bahnstrecke Leipzig-Teich ein Personenkraftwagen die für einen Personenzug geschlossene Schranke. Personen wurden nicht verletzt, Kraftwagen und Schranke leicht beschädigt. Der Ueberweg ist durch Warnkreuze gekennzeichnet. Es ist dies in diesem Jahr der dreizehntwanzigste Fall, daß im Direktionsbezirk Halle (Saale) ein Kraftfahrzeug gegen eine geschlossene Schranke fuhr. Die Unfälle sind fast immer dadurch verursacht worden, daß die Kraftwagenführer die gebotene Vorsicht außer acht lassen und sich mit zu großer Geschwindigkeit dem Bahnübergang näherten.

Leipzig. Noch bessere Gassfreundschaft? Ein zum Weltgeflügelkongress hier weilender amerikanischer Abgeordneter kaufte in seiner Gaststätte von einem Braunen Glücksmann ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie, das sich als ein 1000 R.M. Gewinn erwies. Der Gewinner listete von seinem Gewinn 100 R.M. der Arbeitsbeschaffungslotterie; auch der Glücksbote ging nicht leer aus.

Schneeberg. Vier Familien ohne Heim. Nachts brannte in der Schulstraße das Vierfamilienwohnhaus des Tischlers Buschmann vollständig nieder. Die Flammen grif-

fen auf ein angrenzendes Gebäude über und zerstörten Teile des Daches und der Mauer; es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Schneeberg-Neustädte. Nachdem im vergangenen Jahre der schöne alte Brauch der Schneeberger Bergparade nach langer Pause wieder aufgenommen worden war, wurde auch in diesem Jahre am Bergfreitag der historische Bergaufzug durchgeführt. Am Mittwoch morgen setzte sich die Parade der Bergleute in ihren alten feilischen Uniformen vom Bergamt in Neustädte in Bewegung und zog unter den Klängen alter Bergmannsweisen zur St. Wolfgangskirche in Schneeberg, wo Pfarrer Lehn den Gottesdienst abhielt. Weit über 10 000 Volksgenossen säumten die Straßen der beiden fahnengeführten Bergstädte. Der Bergfreitag schloß nach Plagemusiken und Stadtführungen mit einem fröhlichen bergmännischen Abend.

Sohland (Spre). Der 48 Jahre alte Zimmermann Hermann Hohfeld, der vorübergehend in Süddeutschland beschäftigt war, wurde bei einem Spaziergang von einem Kraftwagen überfahren. Den dabei erlittenen Verletzungen ist er bald darauf erlegen. Hohfeld hinterläßt acht Kinder.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. Am Donnerstag früh gegen 3 Uhr stieß auf der Unterelbe der deutsche Dampfer „Virgilia“ der Reederei Rixten mit dem englischen Dampfer „Bury“ zusammen. Bald nach dem Zusammenstoß sank der etwa 2000 Tonnen große Dampfer „Virgilia“. Die Mannschaft konnte rechtzeitig gerettet werden. Eine eingehende Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet worden.

Unbegreifliches Verhalten der tschechischen Staatspolizei
Zwischen den Feuerwehren von Hermsdorf in Böhmen und der sächsischen Gemeinden Markersdorf und Oberreichenau besteht seit langem ein freundschaftliches Verhältnis, das sich bei vielen Bränden durch gegenseitigen Beistand bewährte. Zur wirksamen Zusammenarbeit wurden gemeinsame Uebungen in längeren Abständen teils auf deutscher, teils auf böhmischer Seite abgehalten. Jetzt ist eine Gemeinschaftsübung von der tschechischen Staatspolizei in Friedland unterlag worden. Die nordböhmische Feuerwehr und die Gemeinde haben gegen das Verbot Berufung eingelegt.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Sonnabend:

Wachsende Bewölkung mit vereinzelt gewitterartigen Regens. Anfangs etwas kühl. Mäßige, vorwiegend südwestliche Winde.

Austreibung des Bolschewismus

Beginn der Entscheidungsschlacht in Spanien. Bis jetzt über 20 000 Tote!

Deutsches Eigentum geplündert

Schwere Ausschreitungen in Barcelona.
Die Militärgruppe ist in Barcelona durch bewaffnete Bolschewisten zurückgeschlagen worden. Die Regierungstruppen sind nach Saragossa abtransportiert worden, um dort eingesetzt zu werden. Die Polizei und die Guardia civil, durch tagelange Beanspruchung abgelaupft, sind nicht mehr völlig in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten, so daß sich die Verhältnisse zugespitzt haben.

Parteibüro geplündert

Die Polizei und die Guardia Civil von Barcelona, durch tagelange Beanspruchung abgelaupft, sind nicht mehr in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten, so daß sich die Verhältnisse zugespitzt haben. So ist es zu Plünderungen und Bränden in Kirchen, mit Ausnahme der deutschen sowie der Kathedrale, gekommen, auch sind Bänder in das Büro der Deutschen Arbeitsfront und in die Deutsche Schule eingedrungen, haben diese zum Teil ausgeräumt und die Einrichtungen zum Teil zerstört. Ueber Verluste an Menschenleben innerhalb der reichsdeutschen Kolonie liegen keine Nachrichten vor.

Der Führer der Erhebung in Spanien, General Franco, hielt über den Sender Tetuan in Marokko eine Ansprache. Er forderte darin die Bevölkerung auf, der nationalen republikanischen Bewegung zu vertrauen, die endgültig die Marzisten und die Moskauer Söldlinge austreiben werde. Die Bewegung werde getragen vom gesamten spanischen Volk. Bald werde, so sagte er weiter, das spanische Volk den Tag der Befreiung von der Marzistenherrschaft feierlich begehen. In gleichem Sinne sprach auch General Mola über spanische Sender. Die Austreibung des Bolschewismus, so sagte er u. a., stehe über den Ständesinteressen und sei eine nationale Pflicht.

General de Liano hat über den Sender Sevilla einen Aufruf verlesen, in dem es heißt: „Ich hoffe, in Kürze die Mittelung machen zu können, daß meine Truppen in Madrid einmarschieren. Die Heeresgruppe des Generals Mola befindet sich fast in Sichtweite der Hauptstadt. Sehen nachmittag haben sich zwei weitere Heeresgruppen in Bewegung gesetzt. Die erste ist aus Fremdenlegionären zusammengesetzt, während die zweite aus Regulanen besteht.“

Vor der Einnahme von Madrid?

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Gernera an der französisch-spanischen Grenze berichtet, daß General Mola den Plan hat, Madrid innerhalb der nächsten 24 Stunden anzugreifen. Die Kämpfe um die Hauptstadt hätten schon begonnen, und zwar nur 15 Kilometer vor den Toren Madrids bei der Ortschaft Villaba, wo die Militärgruppe gegen die Volksfronttruppen zum Angriff übergegangen sei.

Ebenso seien Kämpfe bei Buitrago, 36 Kilometer von Madrid entfernt, im Gange. Die spanische Regierung habe inzwischen 165 000 Mann, darunter viele im Waffengebrauch ungeübte Freiwillige, zur Verteidigung der Hauptstadt zusammengeworfen und sie nach Norden den Angreifern entgegengeschickt.

Nach einer Savasmeldung aus Ceuta habe General Franco mit Hilfe eines Radiosenders der Zivilgarde angekündigt, daß die unmittelbare Einnahme von Madrid bevorstehe.

Der händige Sitz des Führers der Militärgruppe bleibe vorläufig Tetuan. Weiter habe General Franco in einer Rundgebung an die Zivilgarde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gebandt für die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungswert Spaniens leisteten. Er hat die Zivilgarde für ihre Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hinzugefügt: „Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte. Unsere Bewegung ist nur einfach spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie.“

Das Blutbad in der Hauptstadt

Der „Figaro“ will zur blutigen Niederwerfung der Erhebung in Madrid durch die Regierungstruppen und marzistischen und kommunistischen Milizen, bei der es 400 Tote gab, aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß das Militär der Madrider Garnison sich nicht offen Franco angeschlossen habe. Der vorgesehene Plan sei gewesen, vor der Ankunft der Truppen General Molas nichts zu unternehmen, sondern sich ruhig zu verhalten. Die Regierung, die vor diesem Plane unterrichtet worden sei, habe aber alle Madrider Kasernen von marzistischen und kommunistischen Milizen umzingeln lassen und dann die Kommandanten aufgefordert, die Truppen aus den Kasernen herauszuführen, damit sie von den Milizen entwaffnet werden könnten.

Auf die Weigerung der Offiziere hin seien dann die Kasernen von den Milizen angegriffen und bombardiert worden. Da die Milizen bei diesen Kämpfen die Hauptlast getragen hätten, so hätten sie als Dank für ihren „Einsatz“ von der Regierung die Uebergabe der Regierungsgewalt an ihre Führer gefordert. Eine schwere innenpolitische Krise sei in Madrid ausgebrochen. Die Milizen hätten die Diktatur des Proletariats und die Ablösung der Regierung Giral durch Longo Caballero gefordert.

In Madrid habe überhaupt während der letzten drei Tage unter den marzistischen und kommunistischen Massen eine heftige Unzufriedenheit geherrscht, die der Regierung Giral den Vorwurf machten, nach dem Rücktritt Quirgas versucht zu haben, ein rechtsgerichtetes Kabinett unter Barlo als Ministerpräsidenten zusammenzustellen. Die Madrider Regierung sei von den Milizen gezwungen worden, diesen vor ihrem Abmarsch nach Norden im Falle eines Sieges die Teilnahme an der Regierungsgewalt zuzusichern und den roten Milizen und Sturmtruppen in Zukunft die Rolle der Armee zu versprechen.

Bereits 20 000 Tote?

Wie der Zeitung „Petite Gironda“ aus Hendaye gemeldet wird, könne man auf Grund amtlicher Erfundungen die Zahl der Toten in Spanien mit etwa 20 000 nennen. Andere Quellen wollen sogar die Opfer der letzten Kämpfe noch höher angeben.

Die Führer des spanischen Militärs haben die portugiesische Regierung um Einbalsamierung des verunglückten spanischen Generals Sanjurjo gebeten, damit er „an der Spitze der Heeresgruppe Mola beim Einzug in Madrid mitgeführt werden kann“.

Aus der südportugiesischen Küstenstadt Vila Real de Sto. Antonio wird telefonisch gemeldet, daß man von der Grenzstadt Ayamonte her schwere Schiebereien höre, und daß die größte Kirche dieser Stadt in Flammen stehe. Aus Huelva wird auf dem gleichen Wege mitgeteilt, daß dort alle Kirchen in Flammen ständen.

Britische Feuerdrohung

Der amtierende Gouverneur von Gibraltar hat bei dem Oberbefehlshaber und Oberkommissar in Spanisch-Marokko scharfen Protest dagegen erhoben, daß Flugzeuge im Widerspruch zu den internationalen Abmachungen die Festung Gibraltar und deren unmittelbare Nachbarschaft überfliegen haben. Die Flugzeuge, gegen die sich der Protest richtet, hätten von General Franco den Auftrag erhalten, die in der Nähe von Gibraltar liegenden drei Kriegsschiffe der spanischen Vintregierung mit Bomben zu beschießen. Die Kriegsschiffe, denen in Gibraltar die Einnahme von Brennstoff verweigert worden war, erwiderten das Feuer und trieben die Flugzeuge, die hierauf über den Felsen von Gibraltar Schutz suchten.

Die Reuter aus Gibraltar meldet, daß den spanischen Kriegsschiffen von englischer Seite mitgeteilt worden, daß die Batterien der englischen Festung in Wiederholungs-falle das Feuer auf sie eröffnen würden.

In Gibraltar wird amtlich mitgeteilt, daß spanische Flugzeuge auf der Höhe von Larisa eine Reihe von Bomben über dem britischen Zerstörer „Widdschwan“ abgeworfen haben. Obwohl die Bomben in unmittelbarer Nähe des Zerstörers explodierten, wurde das britische Kriegsschiff nicht getroffen. Der Zerstörer gab einige Warnungsschüsse ab und kehrte hierauf unmittelbar nach Gibraltar zurück.

Die britische Admiralität hat vier Zerstörer nach Barcelona beordert, wo der Kreuzer „London“ bereits eingetroffen ist. In Barcelona befinden sich zur Zeit mehrere hundert britische Staatsangehörige. Auch amerikanische und portugiesische Kriegsschiffe sind nach Spanien unterweas.

„Brüderliche Grube“ der französischen Volksfront

Der Spitzenausschuß der französischen Volksfront hat eine Botschaft an das spanische Volk erlassen, in der er dem „vornehmen spanischen Volk, das so grausame Prüfungen erleidet, seinen brüderlichen Gruß entbietet“.

Es folgen dann die üblichen Schlagworte von „faschistischer Reaktion“, „Staatsstreikgeneralen“ usw. und die Erklärung, die französische Volksfront hege die stille Hoffnung, daß es dem „spanischen Volk“ gelingen werde, den Sieg davonzutragen. Dann werde „auf dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Boden die soziale Demokratie blühen“. In dem sie die Truppen der spanischen Volksfront herzlich grüßen, versichern die Brüder der französischen Volksfront sie ihrer engen Solidarität.

Beschleunigte französische Kriegsmateriallieferung

„Ordre“ beschäftigt sich mit dem Besuch zweier spanischer Fliegeroffiziere, die wegen Waffenlieferungen nach Paris gekommen sind. Wie das Wort wissen will, habe die französische Regierung auf den Antrag, die französischen Luftbasen von Marokko und Alger zur Brennstoffversorgung und als Landplätze zur Verfügung zu stellen, ablehnend geantwortet, da dies dem internationalen Recht widersprechen würde. Dagegen habe die französische Regierung der Madrider Vintregierung zugesichert, ihren Schiffen die Möglichkeit zu geben, in den algerischen Häfen und in Tanger Brennstoff aufzunehmen. Außerdem habe die französische Regierung die Erlaubnis zur beschleunigten Ausfuhr von 25 Bombenflugzeugen, 12 000 Fliegerbomben und 15 Geschützen erteilt.

„Französische Volksfront“ trifft Maßnahmen

Entsendung einer Abordnung nach Oran.
Paris, 23. Juli. Die Mitglieder der sogenannten Abordnung der Linken, d. h. die Vertreter der in der französischen Volksfront vereinigten linksgerichteten Parteien, die vorher ein Sympathiegramm an die spanische Regierung geschickt hatten, haben beschlossen, im Einvernehmen mit der französischen Regierung eine Delegation nach Oran in Algerien zu entsenden. Dort wollen sie Maßnahmen prüfen, die geeignet seien, die „von den antirepublikanischen und faschistischen Elementen gestörte Ordnung“ wiederherzustellen.

Englische Entrüstung über die Zwischenfälle in der Meerenge von Gibraltar

London, 23. Juli. Die sich häufenden Zwischenfälle in der Meerenge von Gibraltar, wo am Mittwoch und Donnerstag bei den Schiebereien zwischen den sich bekämpfenden spanischen Truppen zwei britische Zerstörer und zwei britische Handelsschiffe in Mitleidenschaft gezogen wurden, erregen in der gesamten englischen Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen. In größter Aufmachung veröffentlichte die Abendblätter den scharfen Protest, den die britischen Behörden in Gibraltar bei den Führern der spanischen Militärgruppe gegen die „abschließliche und unerwartete Bombardierung der Schifffahrt in der Meerenge“ erhoben haben.

Erfolg der Regierungstruppen in San Sebastian?

Hendaye, 23. Juli. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Nach den Behauptungen eines aus San Sebastian eingetroffenen sozialistischen Abgeordneten haben sich die dortigen Anhänger der

Militärgruppe gegen die Regierungstruppen nicht halten können. Die Offiziere und jugendlichen Freiwilligen, die sich im Hotel Reina Christina versammelt hatten, sollen sich am Donnerstag um 15 Uhr ergeben haben, nachdem das Hotel von Regierungskanonen beschossen worden war. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.
Die französische Regierung hat einen Torpedobootsjäger nach San Sebastian beordert.

Eine Unterredung mit General Franco

Paris, 23. Juli. Dem Vertreter einer in Rabat erscheinenden Zeitung ist es gelungen, in Tetuan den Oberbefehlshaber der spanischen Militärgruppe, General Franco, persönlich zu sprechen. General Franco erklärte, daß er nicht die Absicht habe, durch einen Marsch auf Tanger internationale Verwicklungen heraufzubeschwören, aber er müsse sich dagegen verwahren, daß die spanische Regierungslinie Langer als Stützpunkt betrachte. Die Beschießung von Ceuta habe nur sehr geringen Materialschaden angerichtet. Man habe ihm vorgeworfen, daß er die spanischen Marokkotruppen gegen die Regierung eingesetzt habe. Er habe aber dies nur deshalb getan, weil er es als dringend notwendig betrachtet habe, wieder Ordnung in die spanischen Verhältnisse zu bringen. Die Bewegung der Militärgruppe habe nicht den Zweck, eine Monarchie oder eine Diktatur zu errichten, die den Wünschen des spanischen Volkes widerspreche. Wenn der Sieg erst einmal erfolgt sei, werde das Heer wieder die ihm zuhommende Aufgabe erfüllen.

Die Lage in Spanien

235 Tote in Barcelona?
Lissabon, 24. Juli. Wie der Sender „Pontevredra“ bekannt gab, soll eine Meuterei auf dem Kreuzer „Almirante Coebedo“ niedergeschlagen worden sein. Der Kreuzer unterstehe den nationalen Truppen.
Aus Viana de Castelo (Nord-Portugal) wird mitgeteilt, daß sich Vigo im Besitz der Militärgruppe und in völliger Ruhe befindet.

General Queipo de Llano teilte im Sender Sevilla am Donnerstag mittag mit, daß die Ordnung in Valladolib in der Nacht zuvor wiederhergestellt worden sei. General Mola befinde sich jetzt nur noch 30 Kilometer von Madrid entfernt. Ebenfalls in Richtung Madrid marschierte General Cabanellas mit einer motorisierten Abteilung von Saragossa. General de Llano schloß seine Ansprache mit der Versicherung, daß die Disziplin wiederhergestellt und die nationalen Truppen Spanien in eine würdige, geachtete und ehrenhafte Nation verwandeln würden.

Einer Meldung aus Madrid zufolge trafen dort am Donnerstag nachmittag 100 Last- und Privatautos mit Äxten, Sensen, Pistolen und Gewehren ausgerüstete Landarbeiter aus der Gegend von Cuenco und Valencia ein, die das in Sierra Guadarrama kämpfende Volkshier verstärken wollen.
Die Zeitung „Agora“ gibt an, daß die Zahl der Todesopfer der Kämpfe in Barcelona sich auf 235 und die der Verwundeten auf 619 belaufe. Nach Aussagen eines spanischen Journalisten, der in Verbindung mit Militärfliegern steht, verfolge die Regierung zum Einschlag gegen die Militärgruppe über 90 Flugzeuge.

Um Belgiens Außenpolitik

Konflikt zwischen dem Außenminister und seiner Partei.
Die Rede des belgischen Außenministers über die Grundlinien der belgischen Außenpolitik hat zu einem schweren Konflikt zwischen Spaak und seiner Partei geführt.

Im Generalrat der belgischen Arbeiterpartei richtete der Abgeordnete Wauters, der selbst verschiedentlich Kandidat für den Außenministerposten gewesen ist, in einer Rede die denkbar schärfsten Angriffe gegen den Außenminister. Er erklärte, daß die außenpolitischen Erklärungen Spaaks im Gegensatz zu der Politik der belgischen Arbeiterpartei und der 2. Internationale ständen und kündigte an, daß die sozialdemokratische Kammerfraktion die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses der Kammer beantragen werde, um zu den außenpolitischen Erklärungen Spaaks Stellung zu nehmen.

Schließlich wurde die Absendung eines Telegramms an den in London weilenden Außenminister beschlossen, worin Spaak die außenpolitischen Grundlinien der belgischen Arbeiterpartei und der 2. Internationale in die Erinnerung gerufen werden. Es wird in dem Telegramm betont, daß die belgische Arbeiterpartei an der Politik der Bekämpfung der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Beistandes festhält.

Gleichlautende Telegramme wurden an den französischen Ministerpräsidenten Blum und den französischen Außenminister Delbos abgeandt. Die innenpolitischen Auswirkungen dieses Konflikts sind im Augenblick noch nicht zu übersehen. Von der Stellungnahme Spaaks wird es abhängen, ob der Bestand des Kabinetts von Zeeland durch diesen schweren Konflikt gefährdet ist. Es verläutet, daß Ministerpräsident van Zeeland die außenpolitischen Ansichten Spaaks teilt.

Skandal im Unterhaus

Wüste Beschimpfung des Innenministers.
Im englischen Unterhaus ist es in einer Dauer Sitzung am Donnerstagnachmittag zu wüsten Szenen gekommen. Es kam zu derartigen Tumulten, daß die Sitzung unterbrochen und mehrere Abgeordnete aus der Sitzung ausgeschlossen wurden, ein in der Geschichte des britischen Parlaments äußerst seltenes Ereignis. Als Innenminister Sir John Simon die Reform der Arbeitslosenunterstützung verteidigte, sprach der linksradikale Arbeiterparteiliche Buchanan wie ein Wüder auf und brüllte Simon ins Gesicht, er lüge. Der Sprecher unterbrach hierauf die Aussprache und verlangte, daß Buchanan sich wegen seines unparlamentarischen Ausdrucks entschuldigen solle. Buchanan wiederholte jedoch seine Beschuldigung, was beispiellosen Lärm auslöste.

Buchanan wurde darauf von der Sitzung ausgeschlossen. Das gleiche Schicksal widerfuhr den Abgeordneten Stephen und Goffs. Der Abgeordnete Mac Govern bezeichnete den Minister als „einen verfluchten Lügner“ und weigerte sich, als er ausgeschossen wurde, den Saal zu verlassen. Ein wachhabender Sergeant mußte den Abgeordneten aus dem Saal bringen.

An der Dreitorstiege abgeführt. Auf dem Uebergang vom Dnabiel zum Mittelpunkt der Dreitorstiege kurzte der in München wohnende 33 Jahre alte Intendanturrat Elben ab. Der Verunglückte fand den Tod. Er fiel auf österreichisches Gebiet.

Im Be...
Dr. Böhme...
Begirt sind...
und zwar...
herstellung...
kosten, J...
s o r f mit...
der Bercht...
Wünschte m...
E b e r s o...
Regulierung...
18 000 A...
mit 200 00...
umtsbezirk...
18 000 A...
für Land...
mit einem

Sächsisch...
Im 9...
23. Auguf...
den stat...
Material...
sien Schö...
unter aus...
jeiner p...
Der 7...
funt, Betr...
Duro...
Bolschewi...
jeber bei...
Zeuge vo

Reich...
2. August...
peranalt...
bringen...
waller de...
aus, die

In...
einigung...
Speife...
festgele...
weise, r...
Anliefe...
rungs...
tag...
24. 7...
25. 7...
27. 7...
28. 7...
29. 7...
30. 7...

Dij...
C...
Un...
im Hof...
einer n...
gen, tie...
nen“...
chtigste...
Ba...
Fahme...
An Be...
das A...
Komite...
historis...
der O...
am D...
selbes

X. O...
Stadtv...
einen...
schrift...
Olymp...
Loß W...
schenp...
Sterne...
In...
Mitgl...
Profes...
der S...
trag...
pischen...
besond

D...
tees...
Unter...
suchen...
empfan...
in sei...
besien...
im J...
empfa...
gebun...
geban...
Berlin...
würde...
befam...
zwahre

Aus der Heimat und dem Sächlenland

Im Bezirksauschuss Böbau berichtete Amtshauptmann Dr. Böhme über erfreuliche Erfolge bei der Beschaffung von Kostenträgen für den Grenzlandbezirk Böbau. Dem Bezirk sind bereits sechs Kostenträger bewilligt worden, und zwar Straßenarbeiten in Eibau mit 55 200 R.M. Herstellungskosten, in Neugersdorf mit 78 000 R.M. Kosten, Instandsetzungsarbeiten in Obercunnersdorf mit 20 000 R.M. Kosten und die Weiterführung der Verbindungsstraße von Obercunnersdorf nach Buischle mit 17 000 R.M. Kosten. Die Spreeregulierung in Ebersbach erfordert 142 500 R.M., und die Kosten für Regulierungsarbeiten in Cunewalde belaufen sich auf 18 000 R.M. Von den Plänen für Bezirksstraßenbauten mit 200 000 R.M. Kostenaufwand, genehmigte der Arbeitsausschuss für Böbau bereits die Hälfte. Neue Arbeitsbeschaffungspläne wurden eingereicht für Niedercunnersdorf mit 18 000 R.M. und für Cunewalde mit 71 000 R.M. Kosten. Für Landstraßen zweiter Ordnung sind Kostenträger mit einem Aufwand von 83 000 R.M. in Aussicht genommen.

Rundfunk für jeden

Sächsische Rundfunkausstellung in Dresden vom 2. bis 23. August

Im Rahmen der Reichsgartenausstellung 1936 in Dresden statt. In den Hallen 8, 10 und 12 wird eine Fülle von Material zusammengetragen werden, das einmal die neuesten Schöpfungen der Funkindustrie zur Schau stellt, darunter auch den deutschen Olympia-Röhrenempfänger, der in seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit vorgeführt wird. Der zweite Teil der Ausstellung ist dem Ziel: Gemeindefunk, Betriebsfunk, Schulfunk gewidmet und dient der tieferen Durchdringung des Volkes in dem Sinn, daß jeder Volksgenosse durch den Rundfunk erreicht werden kann, daß jeder bei wichtigen Sendungen und Reden des Führers Zeuge vor dem Lautsprecher sein kann.

Reichsleiter H. J. Heydrich wird am Sonntag, dem 2. August, die Ausstellung eröffnen, die zahlreiche Sonderveranstaltungen, zum Beispiel ein Konzert mit Paul Linde, bringen wird. Die Rundfunkeinzelhändler und die Funkwörter der Partei geben in den nächsten Tagen Programme aus, die zum ermäßigten Eintritt berechtigen.

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln

In Ergänzung der Anordnung Nr. 56 der Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelerzeuger werden für deutsche Spelsetfrühkartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm festgelegt:

Anlieferungs-tag	weiße, rote, blaue Sorten		runde gelbe		lange gelbe	
	mindestens	höchstens	mindestens	höchstens	mindestens	höchstens
24. 7.	3,45	3,95	3,85	4,35	4,25	4,75
25. 7.	3,40	3,90	3,80	4,30	4,20	4,70
27. 7.	3,35	3,85	3,75	4,25	4,15	4,65
28. 7.	3,30	3,80	3,70	4,20	4,10	4,60
29. 7.	3,25	3,75	3,65	4,15	4,05	4,55
30. 7.	3,20	3,70	3,60	4,10	4,00	4,50

Olympiabanner in Deutschland

Oberst W. M. Garland bringt das Banner

Unter strahlendem Himmel vom Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Schiffe und den Willkommensgrüßen einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge empfangen, lief Donnerstagsvormittag der Schnelldampfer „Bremer“, der mehrere tausend Olympiagäste aus den Vereinigten Staaten mitgebracht hat, in Bremerhaven ein.

Vom Lopp des Riesenschiffes flatterte die olympische Fahne mit den fünf verschlungenen Ringen im Winde. An Bord befand sich auch Oberst William Mac Garland, das älteste Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, der mit der Sonderaufgabe betraut wurde, das historische Olympiabanner zu überbringen, das während der Olympischen Spiele in der Zeit vom 1. bis 16. August am Olympiastadion der Hauptkampfbahn des Reichssportfeldes wehen wird.

Das olympische Banner, das nach dem Abschluß der X. Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles von der Stadtverwaltung Los Angeles trenn behütet wurde, ist in einen Antikasten eingepackt. Auf dem Deckel ist eine Aufschrift angebracht, die besagt, daß es sich um die offizielle Olympiastandarte handelt, die während der Spiele 1932 in Los Angeles wehte und während der vierjährigen Zwischenpause sorgsam bewahrt wurde. Der Kasten ist in das Sternbanner eingepackt.

Zugleich mit Oberst Garland traf auch das japanische Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, Professor Jigoro Kano, ein. Professor Kano wird auf der Sitzung des I.O.C. am 29. Juli in Berlin den Antrag der Stadt Tokio auf Vergebung der XII. Olympischen Spiele nach Tokio vertreten und den Nationen besondere Vorschläge Japans unterbreiten.

Der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Oberst William Mac Garland, erklärte in einer Unterredung, daß er Deutschland schon von früheren Besuchen her kenne und bereits damals einen guten Eindruck empfangen habe. Er habe Deutschland jetzt ganz und gar in sein Herz geschlossen und beziehe sich mit Stolz als dessen Freund. Oberst Garland fügte hinzu, daß er schon im Jahre 1930 vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen wurde, der ihn gebeten habe, für die Vergebung der Spiele nach Berlin zu stimmen, was er auch getan habe. Er wisse, daß die Olympischen Spiele 1936 in Berlin alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen würden, denn das Organisationstalent der Deutschen sei bekannt und eine Garantie dafür, daß Berlin 1936 ein großes Olympia des Friedens werde.

Dauerverbilligung der Reichsbahn

nach Berlin während der Olympischen Spiele

Zur Sicherstellung des reibungslosen Verlaufs der Olympischen Spiele hat die Deutsche Reichsbahn umfassende Vorkehrungen getroffen, um den starken Personenverkehr nach Berlin zu bewältigen.

Allein die Reichsbahndirektion Dresden hat in ihrem Bereich für den Verkehr nach Berlin vom 1. bis 16. August 1936 vierundzwanzig Verwaltungssonderzüge und neun Abf.-Züge vorsehen. Bei diesen Zügen sind die Fahrpreise 60 bzw. 75 v. H. ermäßigt worden. Darüber hinaus ist bei den fahrplanmäßigen Zügen für alle Besucher der Olympischen Spiele eine Fahrpreisermäßigung in der Weise vorgesehen, daß nach Berlin und Klei vom 28. Juli bis 20. August Rückfahrkarten mit einer Ermäßigung von 33 1/2 vom Hundert ausgegeben werden. Diese Karten sind zur Rückfahrt an jedem beliebigen Tag bis zum 20. August einschließlich gültig. Die Mittelpunkte der Olympischen Spiele genießen eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H.

Um eine Überfüllung der Züge nach Möglichkeit zu vermeiden, werden die fahrplanmäßigen Züge in dieser Zeit bis auf das Höchstmaß verstärkt werden; außerdem sind im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden gegen achtzig Entlastungszüge vorsehen.

Seit 15. Mai sind überdies die Verbindungen zwischen Dresden und Berlin durch die beiden ganz besonders beschleunigten D-Zugverbindungen 53/54 und 57/58 vermehrt worden. Diese Züge bieten mit ihren kurzen Fahrzeiten von rund 100 Minuten Gelegenheit zu einem fast vorortsmäßigen Verkehr zwischen Dresden und Berlin, der es den auswärtigen Besuchern Berlins ohne große Zeitopfer ermöglicht, durch einen Halbtagsbesuch oder bei einer Fahrtunterbrechung das schöne Dresden mit seinen Kulturstätten und der herrlichen Reichsgartenausstellung zu besuchen. So kann ein Reisender, der um 10 Uhr in Berlin abfährt, und dann 12.20 Uhr in Dresden ankommt, bereits 17.26 Uhr nach Berlin zurückfahren, so daß er dort sogar noch eine Abendvorstellung besuchen kann.

Um bei den Schnellzugverbindungen (D 53/54 und 57/58) auch während des zu erwartenden starken Verkehrs jedem Reisenden die Gewähr für eine bequeme Fahrt und für einen Sitzplatz bieten zu können, hat die Reichsbahn vom 25. Juli bis 25. August 1936 für diese beiden Züge unentgeltliche Zulassungskarten eingeführt und so einer Überbelegung vorgebeugt. Trotz ihrer großen Beschleunigung wird für diese Züge kein FD-Zuschlag erhoben.

Die Lage in Spanien

Ein Stimmungsbild von der spanisch-französischen Grenze

Sendung, 24. Juli. (vom Sonderberichterstatter des DFB.)

Den ersten Eindruck, den man beim Erreichen der spanischen Grenze gewinnt, und der sich nach kurzem Gespräch mit ernstzunehmenden Spaniern verhärtet, ist der, daß wohl kaum je so viel in der Berichterstattung der europäischen Presse erfunden und entstellt worden ist, wie bei derjenigen über die augenblicklichen Ereignisse in Spanien. Abgesehen von der Tatsache, daß die demokratisch-freimaurerisch und marxistisch eingestellten Blätter benachbarter Länder ihre Volksfrontsympathien hemmunglos und auf Kosten der Wahrheit sich ausstrecken lassen, trägt die angelegte Verteilung der Nachrichten mit der Hauptlast an diesem Uebelstand; außerdem tut die völlige Abwertung des Landes das übrige. Der Besitz der Madrider Sender und der Sender von Barcelona, der einzigen, die mit Sicherheit über die Vorkämpfe reichen, gibt der Madrider Linksideologie die Möglichkeit, ihre eigene Propaganda und Logobehauptung ins Ausland monopolistisch wirken zu lassen, während sich die antimarxistische Militärgruppe im Süden auf den Schwachen Sender von Sevilla beschränken muß und im Mittel- und Nordspanien überhaupt keine Sendemöglichkeiten hat.

Durch diese Verhältnisse ergibt sich zwangsläufig eine allzu optimistische Beurteilung der Lage der Madrider Linksideologie, die sich ohne Zweifel auch heute noch in einer sehr heiklen Lage und in der Verteilungsbildung befindet. Es scheint, daß die antimarxistischen Streitkräfte nach einem gutdurchdachten militärischen Gesamtoperationsplan arbeiten. Soweit es sich also um diese Truppen handelt, entwickelt sich der Angriff planmäßig. Etwas anderes ist mit den zahlreichen örtlichen nationalen Erhebungen, die mitten im marxistischen Gebiet vorzeitig und ohne taktischen Zusammenhang auf eigene Rechnung von den Marxisten gegen unternommen werden und infolge ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit sehr häufig von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Die Streitkräfte setzen sich auf beiden Seiten sowohl aus regulären Truppen wie aus Freiwilligen zusammen. Diese Freiwilligenformationen bestehen aus Regierungssoldaten ausschließlich aus Marxisten und Kommunisten, während sie sich bei der Mil-

tärgruppe aus Faschisten, den traditionellen Carlismenverbänden und Teilen der katholischen Volksaktion zusammenschließen. Die Sympathien der gesamten antimarxistischen Kreise des spanischen Volkes gehören uneingeschränkt der Militärgruppe, während sich die übrigen Kräfte des Landes aller Schattierungen hinter die Madrider Linksideologie stellen. Die größere moralische Kampfkraft scheint bei der Militärgruppe zu liegen, während die zahlenmäßige Überlegenheit auf der Regierungseite zu suchen ist.

In den nationalgesinnten spanischen Kreisen herrscht eine unbeschreibliche Erregung über die angeblich von der französischen Presse als Tatsache gemeldete Bereitschaft der französischen Regierung, der Madrider Regierung durch Lieferung von Kriegsmitteln und Geschützen zu Hilfe zu kommen. Man ist hier der Meinung, daß Frankreich sich mit einer solchen Parteinahme zum ausführenden Arm Moskaus mache und damit den internationalen Verpflichtungen ins Gesicht schlägt.

Die Lage in der Nacht zum Freitag an der Front der Westspanien ist unverändert. Sie in zwei Kolonnen von Pamplona und Logrono nach Norden vordringenden Truppen des Generals Mola stehen 10 bis 20 Kilometer von der Küste. Man rechnet damit, daß im Laufe des Freitag der Vormarsch zur Inbesitznahme des Küstenstreifens zwischen Irun und San Sebastian, einschließlich dieser Orte, wieder aufgenommen wird.

Zur Zeit befinden sich die beiden genannten Städte noch in den Händen der Marxisten, die im übrigen auch die gesamte atlantische Küste über Bilbao bis nach Santander beherrschen. Feind in den Händen der Militärpartei dagegen befindet sich die Linie Pamplona-Logrono-Burgos. Von Burgos werden die Operationen nach Süden, also gegen Madrid, geleitet, und diese Operationen haben am Donnerstag durch die Einnahme von Soria einen bemerkenswerten Erfolg gebracht.

Es muß noch besonders darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den Vorgängen in Spanien in keiner Weise um eine Wiederholung der zahlreichen früheren Bewegungen handelt, sondern daß hier ein erbitterter Kampf zwischen zwei Weltanschauungen ausgetragen wird, dessen Ausgang ganz Europa im höchsten Maße interessieren muß.

Die Kämpfer im Anmarsch

Schlag auf Schlag treffen nun die ausländischen Olympiamannschaften in Berlin ein. Wenn am heutigen Freitag die 500 Olympiakämpfer der Vereinigten Staaten ihren Einzug in das Olympische Dorf gehalten haben werden, dann folgen nur noch die Athleten aus den großen Sportnationen Finnland, England, Frankreich und der Schweiz. Am Donnerstag trafen die Mannschaften der Türkei, China und Afghanistan in Berlin ein. Auf dem Anhalter Bahnhof wurde den Sportlern China und Afghanistan ein herzlicher Empfang zuteil. Die Chinesen haben etwa 140 Sportler einschließlich Betreuer und 29 Sportstudenten nach Berlin geschickt. Die türkische Abordnung, der auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein freudiger Empfang zuteil wurde, zählt 110 Vertreter, darunter 30 Sportstudenten. Die Afghanen sind mit 24 Mann nach Berlin gekommen. Alle drei Mannschaften wurden nach dem Empfang auf dem Bahnhof auch im Berliner Rathaus durch Staatskommissar Dr. Lippert in der Reichshauptstadt herzlich willkommen geheißen.

Die Gefängnistore geöffnet

Die Durchführung der österreichischen Amnestie.

Mit der Durchführung der Amnestie der politischen Häftlinge in Oesterreich wurde bereits begonnen. Vor dem Wiener Landesgericht hatten sich bereits in den frühen Morgenstunden viele Menschen, hauptsächlich Angehörige der politischen Häftlinge, eingefunden. Sie verfolgten mit stichtlicher Spannung und innerer Bewegung den Fortschritt der Entlassungsaktion. Immer wieder ereigneten sich rührende Begrüßungs- und Wiedersehensszenen. Ein großes Wacheaufgebot sorgte für die Ordnung, doch haben sich nirgends die geringsten Zwischenfälle ereignet.

Ähnliche Nachrichten laufen auch aus den Bundesländern ein. So sind zum Beispiel aus der Grazer Strafankast Karlan allein 400 Nationalsozialisten, die wegen ihrer parteipolitischen Betätigung verurteilt worden waren und zum größten Teil langjährige Kerlerstrafen vor sich hatten, freigelassen worden. Neben den etwa 5000 politischen Gefangenen, die gerichtlich verurteilt worden waren, gibt es noch etwa ebensovielen politische Gefangenen in den Polizeiarresten und den Konzentrationslagern. Nach der amtlichen Ankündigung wird ihre Amnestierung nächste Woche erfolgen. In gerichtlicher Haft bleiben noch 224 politische Gefangene.

Eigenartiges Eisenbahnunglück

Güterwagen machen sich selbständig.

Kopenhagen, 24. Juli. Auf der Insel Vornholm hat sich ein eigenartiges Eisenbahnunglück ereignet. Bei Ryter auf der Strecke Rönne-Klinge hielt ein aus 18 Wagen bestehender Güterzug, an den zwei Wagen angehängt werden sollten. Während die Lokomotive diese Wagen holte, setzten sich die 18 Güterwagen infolge Versagens der Bremsen plötzlich in Richtung Rönne in Bewegung. Bei dem stark abschüssigen Gelände steuerte sich die Fahrgeschwindigkeit der Wagen so, daß sie schließlich mit 80 bis 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit dahinstürzten. Der Lokomotivführer versuchte, die Güterwagen einzuhaken, mußte sein Vorhaben aber aufgeben. Ein nach Klinge fahrender Personenzug konnte noch gerade rechtzeitig vom Hauptgleis auf ein Nebengleis geleitet werden, so daß eine schwere Katastrophe verhindert wurde. Erst auf dem Hauptbahnhof in Rönne wurden die Güterwagen dank der Selbstgegenwart des Bahnhofsvorstehers zum Stehen gebracht. Sie wurden auf ein Nebengleis geleitet, wo man zwei harte Eisenbahnschwellen befestigt hatte, die den ersten der Güterwagen zur Entgleisung brachten. Die Geschwindigkeit des Zuges war so stark, daß die Wagen noch ein ganzes Stück weiterrollten und in eine Remise hineinbrachen, wo die Wagen nach allen Seiten geschleudert wurden und schwere Verberungen anrichteten. Ein Teil des Remise-Gebäudes kurzte ein. Die aus Kolonialwaren, Wurst, landwirtschaftlichen Maschinen, Fleisch, Kohlen usw. bestehende Ladung der Güterwagen wurde auf dem ganzen Bahnhofsgelände verstreut. Der Materialschaden wird auf etwa 100 000 Kronen veranschlagt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, obgleich die Güterwagen auf ihrer rasenden Fahrt mehrere unbewachte Bahnbübergänge passierten.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 23. Juli. Auftrieb: 15 Rinder, darunter 4 Ochsen, 1 Bullen, 10 Kühe, 509 Kälber, 163 Schafe, 412 Schweine. 1 Rinder, 1 Lämmer, 1 Hammel und 1 Schafe belanglos. Kälber: 1. 63-67, 2. 52-62, 3. 47-52. Schweine: 1. 56, 2. 53, 3. 54, 4. 52, 5. 50. Marktverlauf: Kälber langsam, Schweine verteilte. Ueberstand: 15 Schafe.

Letzte Nachrichten

Verhängnisvolles Einkurzungslied Hauselsturz fordert schwere Opfer.

Budapest, 24. Juli. Als Opfer eines verhängnisvollen Hauselsturzes konnten bisher vier Todesopfer geborgen werden. Es handelt sich um drei Bewohner des eingestürzten Hauses und um einen Fußgänger. In den Trümmern wurde ferner ein weiterer Toter festgestellt. Weiter sind bis jetzt 10 Verwundete ins Krankenhaus gebracht worden. Die Ausmaße des Unglücks sind noch nicht zu übersehen. Man befürchtet, daß möglicherweise 20 bis 30 Hausbewohner und außerdem noch die zur Zeit der Katastrophe in den im Erdgeschoss befindlichen Geschäften weilenden Personen den Tod gefunden haben.

Das Unglück ereignete sich kurz vor 15 Uhr. Ein Postbote, der in der Nähe des Hauses auf Posten stand, beobachtete plötzlich, wie die Mauern ins Schwanken gerieten. Sein Warnungsruf kam zu spät. Schon im nächsten Augenblick stürzte das vierstöckige Gebäude mit Donnergeräusch zusammen. Sämtliche Stockwerke des Hauses waren bebaut. In den Geschäftsräumen im Erdgeschoss, wo Umbauarbeiten vorgenommen wurden, herrschte zur Zeit des Einkurzungslieds reges Leben.

Die Kriegsmarine gedenkt des Unterganges der „Altis“.

Ein Tagesbefehl Generaladmirals Raeder. Berlin, 23. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

Am 23./24. Juli gedenkt die Kriegsmarine in Stolz und Treue der tapferen Besatzung des Kanonenbootes „Altis“, die vor 40 Jahren bei ihrem Untergange im schweren Orkan durch treueste Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge Vorbild wurde für jeden deutschen Seemann und Soldaten. Wie das Flaggenlied, das die „Altis“-Besatzung nach Vorgang des Oberfeuerwerksbootes Raehm im Angesicht des Seemannslobes antimmte, zum Weibeli der Marine geworden ist, so wird der Geist der heldenhaften „Altis“-Besatzung wie in der Vergangenheit so auch heute und für alle Zeiten in den Besatzungen der Kriegsmarine lebendig bleiben.

Japanisches U-Boot im Taifun gestrandet

Tokio, 23. Juli. (Staßendienst des DRB.) Bei dem schweren Taifun, der, wie gemeldet, den Westens Japans schwer heimgesucht hat, wurde das U-Boot 55 auf den Strand geworfen. Wie das Marineamt meldet, ist das U-Boot nicht mehr mandrierfähig. Der ebenfalls aufgelaufene 15 000 t große Hilfsdampfer „Mamiya“ konnte dagegen wieder flottkommen.

Der Taifun hat besonders in der Gegend von Kobe schweren Schaden angerichtet. Das historische Schloß in Himeji ist erheblich beschädigt worden. Der Verkehr zwischen Shimonoseki und Kobe ist unterbrochen.

Schwerer Taifun über Japan

Tokio, 24. Juli. Im Westen Japans hat ein schwerer Taifun gewütet. In Kjusiu ist der gesamte Verkehr stillgelegt worden. Auf weite Strecken hin sind Straßen, Eisenbahnanlagen und Ueberlandleitungen zerstört. Mehrere hundert Häuser stürzten ein. Bis jetzt wurden fünf Tote und 46 Vermisste gemeldet. Unter den Vermissten befinden sich 30 Schulmädchen. Mehrere Ortschaften sind völlig überschwemmt. Auch der Schiffsverkehr hat schwer gelitten. Zwei Frachtschiffe sind gesunken, während das Schicksal einer Reihe anderer Schiffe ungewiß ist. Der Taifun wandert in westlicher Richtung weiter und hat bereits Korea erreicht, woher schon beträchtliche Schäden gemeldet werden.

Lodesurteil gegen Sowjetrussischen Eisenbahner

Moskau, 24. Juli. Der Prozeß wegen der Eisenbahnkatastrophe bei der Station Karhineskaja an der Transsibirischen Bahn östlich von Tschita wurde beendet. Bei der Katastrophe waren 51 Personen getötet und 52 verwundet worden. Der diensthabende Stationsbeamte, dem die Hauptschuld an dem Unglück zugeschrieben worden war, wurde zum Tode verurteilt. Zwei weitere Eisenbahnbeamte erhielten Gefängnisstrafen von je 10 Jahren. Ein Beamter wurde außerdem zu sechs, zwei wurden zu je fünf und drei zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Olympische Fackellauf

Die Fackel in Koziani eingetroffen. Koziani (Mazedonien), 23. Juli. Am Donnerstag abend um 21,40 Uhr griechischer Zeit traf der Läufer mit der Olympischen Fackel auf dem Hauptplatz von Koziani ein, wo er von einer riesigen Menschenmenge empfangen wurde. Die Kapelle der 11. Division spielte die griechische Nationalhymne. Danach hielt der Bürgermeister von Koziani eine kurze Rede. Nationaltänze, von mehr als 100 Mädchen aufgeführt, beschloßen die Feier. Auf dem Wege von Larissa nach Koziani wurde die Fackel abermals durch wilde Gebirgslandschaften getragen. Bei Ellassona, wo die Griechen im Jahre 1912 den ersten Sieg im Balkankrieg über die Türken erfochten, wurde die mazedonische Grenze überschritten.

Das wachsame Fenster

Wärmeeinrichtung verjagt Eindrehler. Das Polizeipräsidium Chemnitz — Kriminalamt — teilt mit: Vor kurzem versuchten Eindrehler nachts gegen 1/2 Uhr in einem unmittelbar an der Grenze gelegenen Orte in ein Geschäft einzubrechen. Sie stiegen in den Hof des Grundstückes ein, um durch ein Fenster der Hintertfront des Gebäudes in einen Lagerraum zu gelangen. Als die Eindrehler das Fenster aufbrachen, erlöste die Wärmelampe einer eingebauten elektrischen Sicherung. Der Alarm jagte die Eindrehler sofort in die Flucht. Es ist noch viel zu wenig bekannt, wie einfach und verhältnismäßig billig man seine Geschäftsräume elektrisch gegen Ein-

Bereits im Sonderzug zwischen Chemnitz und Aue hat „Franz“ den ersten Brief begonnen, die aus dem Sommerlager des Jungbannes 216 (Conradswiese) berichten sollen. Die Schriftzüge

1. Brief an die Dippser

Eben haben wir das graue Chemnitz hinter uns gelassen, rollen nun hinein in die grünen Berge des Westergebirges. Vielleicht noch zwei Stunden, dann trampeln die meist neubefohlenen Pimpfen auf dem holprigen Pflaster der Stadt Aue ihrem Ziel entgegen.

Die Stimmung im Zug ist nicht dumm. Überall haben sich Gruppen zusammengefunden, die sich Wichtiges und Unwichtiges in ruhiger bis fanatisch erregter Form erzählen. Einige sitzen auf den Plattformen und „arbeiten“ auf dem „Mundhobel“. Vom vorhinflüchtigen „Schön ist das Jugendleben“ bis zum neuen H-Lied geht bei den aufgeregten Kerlen ein gerader Weg!

Eine Gruppe um den „Dicken“ herum spielt „Schöpfenfest 1936“. Ein Wagen des Gelehes fährt einen Betrunknen ab, der in seinem Wagen wüste durcheinander quasselt. Schnell sind die Lächer im großen Kreis um die Schwarzeleer.

Ganz still und abgeschossen sitzt einer da, in der linken Hand sein Brot, in der rechten ein Stück Wurst, das wohl bestimmt so seine 20 Zentimeter Länge hat. Bei jedem Biß mochte er sich wohl den Leidensweg wieder vor Augen führen, den die Wurst vom Großfütterer des Schweines bis zu seinem Pimpfenmagen gegangen ist. Als ihn ein anderer anzureden wollte, weist er ihn nur ab: „H doch doch, dann brauchste de ni zu gackien!“

Wer hätte uns wohl nach zweistündigem Marsche am Lagerplatz weiter betrüben können, als — — — fremder Regen. Schon während des Marsches machten wir gute Bekanntschaft mit ihm. Erst rauschte es nur in den Bäumen über uns, dann ging es los, klatsch, klatsch, klatsch auf die Straße, die Köpfe, die Äpfel, dann in lustig rinnenden Bächen den Hinterkopf entlang und — hub — den Rücken hinunter. — Rette Worte werden hörbar: „So ein Senf!“ „So eine Quall!“ „Das Sauwetter soll doch

bruch schämen kann. Dazu bedarf es durchaus nicht einer kostspieligen Anlage. Einige Kontakte, etwas Draht, eine Taschenlampenbatterie und eine elektrische Klingel, sachgemäß angebracht, reichen völlig aus, einen Einbrecher abzuwehren. Wie schnell sich die geringen Ausgaben hierfür bezahlt machen können, zeigt vorstehend geschilderter Fall.

Bei jeder Gelegenheit sei auf die beim Kriminalamt bestehende Kriminalberatungsstelle hingewiesen. Sie gibt jedem Volksgenossen völlig kostenlos darüber Auskunft, wie er sich gegen Einbruch, Raub, die verschiedenen Betrügereien und Diebstähle wirksam sichern kann. Beratungen schriftlich durch Vermittlung der Gendarmerteilstellen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juli 1936. — 7. n. Trin.

Dippoldiswalde. Text: Hebr. 13, 8—9; Lied: 371. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier: Pf. Zinher. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Hohenberg. 8 (1) Uhr Predigtgottesdienst (nicht 9 Uhr). Johannsbach. 9 Uhr Gottesdienst: Diakon Schorr, Glasbütte. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.

Schefferbau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Varenburg. Nachm. 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Kurtort Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Ämtliche Bekanntmachung.

Freiwillige Feuerwehr

Sonabend, den 25. Juli 1936, abends 1/9 Uhr, im Stadthaus außerordentliche Generalversammlung Tagesordnung: Beratung der neuen Satzungen, Wahlen, Verschiedenes. Die Versammlung zählt als Werbung. Auch dem vollständigen Besuch der Ehren- und passiven Mitglieder wird entgegen gesehen. Das Kommando.

1000 RM

aus Privatband von Hausbesitzer zu leihen gesucht. Wofür Sicherheit geboten. Off. Off. unter N. 503 a. d. Geschäftsstelle erbeten

Makulatur

(altes Zeitungspapier) stets zu haben in der Buchdruckerei Carl Lehne



Wenn der braune das-11 oerkauser vor die hintritt..

Danken Sie daran, daß er Ihr Arbeits-kamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen unbekanntem Arbeitslosen einen Platz an der Werkbank zu erobern.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

der Teufel... „Na, er holte es nicht, und wir kuppelten trotzdem weiter. Als wir auf der endlos geraden Waldstraße schon längst durch waren, lichtete sich auch einmal der Wald, und — vor uns lag die Conradswiese. Dreimal Heil und Sieg!!! Mit einem Satz ist alles in die kleine Scheune. Affen ab, Körper abreiben.“

Inzwischen trommelt draußen weiter: immer schön gleichmäßig, fast monoton, der Weg vor der Scheune ist schon längst ein fumpfiges Etwas geworden, schon längst ist es, und ans Jelle bauen ist nicht zu denken, ja, aber überhaupt nicht!!! Es ist für mich eine beispiellose Geduldsprobe, bis ich in der engen Scheune so etwas Ordnung hergestellt habe. Und während ich noch mitten im „Sortieren“ bin, meldet einer, daß es aufgehört habe. Einige Verwogene mit einem Schuß „indianischen Blut“ reden schon von Schals und so, weil ihnen dieser Oberpost in ihr Winnetou-Haupt flieg, aber es stellte sich doch noch einigen Sekunden des Jauderns heraus, daß die Angaben der Wahrheit entsprechen, und auf das „Schalpaziehen“ soll gleich die Beförderung folgen. Ja, unbebernd sind die Pimpfe in ihrem Aergern und ihrer Freude. — Das war so gegen 18 Uhr. Bis etwa 18 Uhr daß alles vor sich hin. Dann reißt ein Kommando alles auf: Raustreten zum Jeltbau!

Ja, es beginnt. Ruck-zuck! 18,30 Uhr stehen die Wohnzelle, — Stroß wird gefacht, Einzug (der Madiatoren) gehalten. Dann Abendrot: Leberwurstschmitteln, Tee. Nach dem Essen Zähne putzen nicht vergessen! — Nachtruhe.

Noch leises Getuscheln in allen Zelten, hier und da noch ein Lachen, dann ist es stille: der erste Tag vorbei! —

Um eine ruhende Lampe sitzen wir Führer zu einer „Zelt-platikonferenz“ zusammen, arbeiten den nächsten Tag aus, legen die Arbeiten fest, bestimmen Lagerdienste usw.

Dann drücken wir uns die Hand, wünschen uns „Gute Nacht“. Auf dem Wege zum Zelte noch ein „bittender“ Blick zum Himmel: „Wehe, wenn's morgen wieder regnet.“

Bei nahe dunstige Wärme schlägt mir aus dem Zelt entgegen und drückt mir die Augen zu, noch ehe ich richtig im Schlaf sack stecke.

- Ruppendorf. 10 (1) Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Rosen.
- Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
- Selgersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.
- Reinhardtgrünna. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: cand. theol. Maßke, Kreispa.
- Hennersdorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Schönseld. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.
- Deffa. 8 Uhr Lesegottesdienst: Kantor Pfehler.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

- Schmiedberg. Friedenskapelle. Sonntag, 26. 7. 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Majcher, Dresden.
- Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 26. 7. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule.
- Deffa. Am Bach 11. Sonntag, 26. 7. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Majcher, Dresden. 1/11 Uhr Sonntagsschule.
- Deffa. Am Bach 11. Dienstag, 28. 7. abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einchl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptgeschäftler: Werner Runkisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VI 36: 1,176. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

100 Jahrefeier und Schulfest der Schule zu Ober- u. Niederfrauendorf

- 25. 7., 20 Uhr: Eröffnungskundgebung im Gasthof Niederfrauendorf.
 - 26. 7., 9 Uhr: Morgenfeier am Hitler-Stein Niederfrauendorf.
 - 14 Uhr: Festzug u. Schulfest i. Oberfrauendorf
 - ab 17 Uhr: Festball auf beiden Sälen
 - 21 Uhr: Schlusskundgebung an der Schule
- Alle Ehemaligen, die Freunde und Gönner der Schule sind herzlich eingeladen. Der Schulbezirk

RENI-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 8 und 1/9, • Ludwig Manfred Lommel, der allbekannte Rundfunk-Humorist in seiner berühmten Originalszene vor dem Deutschlandsender:

Paul und Pauline

Ferner: Trude Hesterberg, Vespermann, Erika Helmke, von Mepetinda und viele andere ...

Gasthof Berreuth

Heute Freitag Schlachtfest Morgen Sonnabend gemütlicher Tanz

Sonnabend früh, den 25. Juli, stelle ich einen Transport, circa 30 Stück ganz starke und mittlere

Dtpr.-Holländer Röhre und Kalben

hochtragend und mit Kalben sowie 20 Stück 1/2- bis 1-jährige Dtpreuhisch-Dtzeilische Rühfäler und Herdbuchbullen mit Abstammungs- und hohen Milchleistungsnachweisen und sprungfähige Herdbuchbullen sehr billig zum Verkauf und zum Kauf auf Schlachtoleb.

Richard Herrlich, Zuchtviehgeschäft

Ober-Colmuth bei Freiberg. Fernruf Amt Klingenberg 42. Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

Kurze Notizen

Das Segelschiff „Gorch Fock“ ist zu einem mehrtägigen Besuch in Dartmouth in England eingelaufen.

Wie die Wiener „Politische Korrespondenz“ mitteilt, wurde das Verfahren wegen Hochverrats gegen den ehemaligen marxistischen Bürgermeister von Wien, Seitz, eingestellt. Diese Maßnahme hängt aber nicht mit der am Mittwoch verkündeten Amnestie zusammen.

Am Mittwochabend brach die erste Marschbewegung der Hitler-Jugend zum Adolf-Hitler-Marsch von Königsberg auf. Es sind 70 Hitlerjugend, die den 970 Kilometer langen Weg nach Nürnberg in 47 Tagen zurücklegen wollen. Nach einer Feier vor dem SA-Ehrenmal marschierten sie mit 24 Bannfahnen des Gebietes nach Pilsau, von wo aus mit dem Seebienst die Fahrt bis Swinemünde fortgesetzt wird. Von Swinemünde aus erfolgt der weitere Fußmarsch. Auf einem Lastkraftwagen wird eine Feldküche mitgeführt.

Ueber die Gerüchte von neuen Kämpfen in Abyssinien ist, wie von zuverlässiger italienischer Seite erklärt wird, in Rom keine Bestätigung eingetroffen. Sollten die Gerüchte zutreffen, so könnte es sich, wie man hinzusetzt, nur um unbedeutende Zwischenfälle handeln, über die auf jeden Fall eine amtliche Mitteilung ausgegeben werde. Nach einer amtlich bekanntgemachten Verordnung wird in Italienisch-Ostafrika die Verwaltung mit Wirkung vom 15. Juli eingeführt. Die Maria-Theresia-Taler und die entsprechenden Scheidemünzen werden von den Zweigstellen der italienischen Staatsbank zu einem vom Gouverneur von Italienisch-Ostafrika festgesetzten Kurs eingewechselt.

Wie aus einer Pressemitteilung des Bauern-Aktionsausschusses hervorgeht, sind wegen des Landarbeiterstreiks, der die im Somme-Gebiet begonnene Erntearbeiten empfindlich zu schädigen droht, zahlreiche Freiwillige auf den Ruf des Bauernführers Vorgöres aus allen Teilen Frankreichs herbeigeeilt. Wie es in der Mitteilung weiter heißt, würden zur Zeit 25 Güter im Bezirk von Perronne bestreift, und dies trotz der bereits von den Güterbesitzern angenommenen Forderungen der Landarbeiter. Diese Streiks, die auf einen Befehl von ganz außerhalb der Landwirtschaft stehenden Drahtziehern durchgeführt würden, werden in der Pressemitteilung des Bauernauschusses als Verbrechen gegen das Land gebbrandmarkt. Hieraus würden nur die Getreideimporteure Nutzen ziehen.

Die Warschauer Polizei ist einer kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen und verhaftete bisher 80 Kommunisten, die in das Warschauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden sind.

In Belfast wurden 13 Personen wegen Hochverrats zu Zuchthausstrafen von 2 bis 7 Jahren verurteilt. Bei den Verurteilten handelt es sich durchweg um Mitglieder der illegalen irischen republikanischen Armee, die im April dieses Jahres auf einer Geheimversammlung von der Polizei überrascht wurden.

Das englische Oberhaus nahm das Gesetz über die Abschaffung des Kirchenzehnten in dritter Lesung an. Sobald der König seine Zustimmung gegeben hat, wird das Gesetz, das auch schon vom Unterhaus gebilligt worden ist, rechtskräftig.

Dampfer im Sturm verschollen. Der 2500 Tonnen große chilenische Dampfer „Don Carlos“, der der „Compania Carbonifera de Lota“ gehört, ist seit dem schweren Sturm am Montag nördlich von Valparaiso verschollen. Torpedobootsjäger haben bisher erfolglos Nachforschungen angestellt. Man befürchtet, daß der Dampfer mit 54 Mann Besatzung gesunken ist.

Zwei Erstbesteigungen. In den letzten Tagen haben zwei italienische Bergsteiger zum erstenmal die Westwand des Weisbergturms in der Langkofelgruppe in den Dolomiten erklommen. Am 19. Juli ist die 600 Meter hohe Südwand des Großen Zebren im Ortlergebiet zum erstenmal von einer italienischen Bergsteigergruppe, der auch eine Dame angehörte, erklommen worden.

Eröffnung des Weltkongresses

Betreter von über 40 Nationen in Hamburg

Mit einem Beifall durch den Rundfunk wurde der Weltkongress für Freizeit und Erholung angekündigt. Die Hansestadt Hamburg prangt im bunten Festschmuck der Fahnen aller Nationen der Welt sowie der olympischen Flagge. Die Teilnehmer sind zu vielen Tausenden aus allen Ländern der Welt nach Deutschland gekommen, um auf diesem Kongress der kulturellen und sozialen Entwicklung der Menschheit zu dienen.

Nach einer vorausgegangenen Stellung des internationalen Beratungskomitees erfolgte um 10 Uhr vormittags die feierliche Eröffnung in der festlich geschmückten Hamburger Musikhalle. Die Stirnwand des Saales zierte das Festabzeichen, das mit Sonne und Taube das Leitwort des Kongresses symbolisiert: „Freude und Friede.“ Den Ehrenplatz nimmt der Präsident des internationalen Beratungskomitees, Mr. Kirby (New York), ein. Neben ihm sitzen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des Deutschen Organisationsausschusses, Rentmeister. Auf der Bühne haben weiter Platz gefunden die Mitglieder des Ehrenausschusses, unter ihnen zahlreiche Angehörige der diplomatischen Missionen, die Angehörigen des Hamburger Konsularkorps, die Mitglieder des internationalen Beratungskomitees und des deutschen Organisationsausschusses. Im Parkett und auf den beiden Rängen sitzen die in- und ausländischen Abordnungen. Als Ehren Gäste sieht man Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und aller Parteileitungen. Bald nach 10 Uhr erhebt sich mit lebhaftem Beifall der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der die Schirmherrschaft des Kongresses übernommen hat.

Das große Orchester des Reichsenders Hamburg eröffnete die feierliche Stunde mit der Eurythmie-Ouvertüre von Weber. Der Leiter des deutschen Organisationsausschusses, Rentmeister, begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Kongress den beiden großen Menschheitsgedanken Freude und Frieden Ausdruck verleihen möge. Die Tatsache, daß die Regierungen der Länder und so viele halbamtliche Delegationen dem Ruf des Organisationsausschusses gefolgt seien, gebe die Hoffnung, daß dieser Kongress einen Beitrag leisten werde auf dem Wege zur Verständigung der Völker bei gegenseitiger Achtung und Wahrung der nationalen Eigenart. Dann richtete der Schirmherr des Kongresses, der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß

von minutentlangem Beifall aller Kongreßteilnehmer begrüßt, folgende Ansprache an die Versammlung: Erstellen Sie! Meine Damen und Herren, die Sie als Gäste in Deutschland weilen! Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der deutsche Reichkanzler und Führer des deutschen Volkes hat mich beauftragt, die Teilnehmer der Tagung herzlichst zu begrüßen, insbesondere die Vertreter und Abordnungen aus dem Auslande willkommen zu heißen. Zugleich übermittelte der Führer und Reichkanzler durch mich seine besten Wünsche für einen guten Erfolg dieser Tagung, für die weitere Ausgestaltung der Freizeit des arbeitenden Menschen. Die Wünsche des Führers und Reichkanzlers sind die Wünsche des deutschen Volkes. Möge es ein gutes Omen für den Erfolg der Arbeit des Kongresses sein, daß durch eine glückliche Fügung des Schicksals er in einem Lande tagt, das ihm ein reichhaltiges Anschauungsmaterial zur Ergänzung Ihrer Studien für die praktische Freizeitgestaltung zu bieten vermag. Deutschland würde sich freuen, wenn Sie über das hinaus, was Ihnen im Rahmen des Kongresses gezeigt werden kann, möglichst ausgiebig und nach eigener Wahl die entsprechenden Einrichtungen und Veranstaltungen in Deutschland besichtigen. Die Aufgabe, die dem Kongress gestellt worden ist, muß als eine der bedeutungsvollsten Aufgaben unseres Zeitalters angesehen werden.

Denn die Technisierung mit ihrer so intensiven Beanspruchung des Menschen wird erst dann zu einem wirklichen Segen werden, wenn die durch die steigende Arbeitszeit zu einer zweckmäßig geregelten und gestalteten Erholung verwandt wird. Die ausgleichende Wirkung einer sinnvollen Freizeit und Erholung kann zweifellos wesentlich beitragen zur Beruhigung der in so weiten Teilen der Welt überreizten Menschen, kann somit beitragen zur Förderung des Friedens innerhalb der Nationen wie auch des Friedens zwischen den Nationen. Aus dieser Überzeugung heraus wünscht Deutschland den Tagung ganz besonderen Erfolg.

Die Ausführungen des Stellvertreters des Führers wurden von den Kongreßteilnehmern mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß an die Ansprache des Stellvertreters des Führers ergriff der Präsident des Internationalen Beratungskomitees, Kirby, das Wort. „Aus allen Teilen der Welt sind Sie hierhergekommen,“ so betonte er, „zu Lande, zu Wasser und durch die Luft, und schon das allein ist ein Zeichen für den allumfassenden Charakter der Fragen, die auf diesem Kongress besprochen werden sollen. Wir alle sprechen verschiedene Sprachen. Auch unsere heimischen Sitten und Gebräuche sind verschieden. Aber wir streben alle dem gleichen Ziele zu: uns nicht zu begnügen mit einem bloßen Dahinvegetieren, sondern uns zu bemühen, die uns gebührende Lebensfrüchte zu erwerben. Nicht nur dahinzuleben, sondern auch unsere höheren Bestrebungen befriedigt zu sehen, das ist unser Ziel. Wir dürfen nicht nur für das Heute leben, sondern müssen für morgen vorsorgen. Das sind die Fragen, die diesen Kongress beschäftigen sollen. Ueber allen den Fragen schwebt jedoch das gemeinsame Ziel: Freude auf Erden unter dem Menschen. Und an dieses Ziel muß man sich halten bei den Arbeiten des Kongresses. Es darf nicht so weit kommen,“ fuhr Präsident Kirby fort, „daß das Maschinenzeitalter den Menschen zur Maschine macht, sondern der Mensch muß immer Mensch bleiben. Es darf weder Sklaven noch Drohnen geben. In diesem Sinne soll die Arbeit des Kongresses beginnen mit dem Ziel, Glück und Freude für alle zu schaffen.“

Reichsleiter Dr. Ley

danke für das ihm erwiesene große Vertrauen und sprach dem bisherigen Präsidenten, Dr. G. T. Kirby, in herzlichem und von der großen Versammlung mit stärkstem Beifall aufgenommenen Worten den Dank aus für die umfangreiche Arbeit, die er in den letzten vier Jahren seit den Freizeitbesprechungen bei den Olympischen Spielen in Los Angeles für das Freizeit- und Erholungswort der Völker unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und seiner vollen Kraft geleistet habe. „Nur Männer,“ so rief Dr. Ley aus, „die an das Leben der Völker glauben, können ein solches Werk angehen!“ Dann fuhr Dr. Ley fort: „Die Art, in der wir in Hamburg mehr als 50 Nationen in dem einen Gedanken zusammengeführt haben, für das Wohl ihrer Volksgenossen zu sorgen, scheint uns die beste Methode zu sein, um unter den Völkern das gegenseitige Verstehen zu wecken und die Achtung eines Volkes vor dem anderen zum Wohle des Friedens der Welt zu gewährleisten. Nicht Gewaltmaßnahmen können das Glück der Menschheit bringen, sondern allein der heilige Glaube, daß alle Völker der Welt eine Mission zu erfüllen haben, daß alle nebeneinander leben können und auf der Erde Platz haben. Nur wenn jedes Volk stolz ist auf seine Eigenart, auf seine Leistung und seine Rasse, nur dann hat jedes Volk auch Achtung vor den übrigen Nationen der Erde.“ (Brausender Beifall.)

Dr. Ley hob erneut hervor, daß es Deutschland völlig fern liege, anderen Völkern seine Idee und seine Weltanschauung aufzudrängen. Im Gegenteil, für Deutschland



Lindeberg in Berlin. Weltbild (M). Der bekannte amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindeberg, der auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, zu einem Deutschlandbesuch eintraf, verläßt nach seiner Ankunft in Staaken den Flugplatz. Neben ihm der amerikanische Militärattaché Smith.



Mit olympischen Fackelläufern nach Athen. Die Ankunft des Läufers auf der Akropolis. Mit der olympischen Fackel durchzieht er ein Spalier von Enzyklen, die die Fahnen der an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmenden Nationen dem Läufer zuneigen. Weltbild (M).

appellen
Baldstraße
Bald, und
eg!!!
affen ab,
gleich-
von längst
ans Jette
Es ist für
Schweine
ch mittlen
Einige
don von
ou-Haupt
Zauberns
auf das
a, unbe-
reude. —
alles vor
eten zum
Bohnzelle,
n. Dann
n Jähne
noch ein
er „Zeit-
s. lezten
e Nacht“.
zum Him-
entgegen
Schloßack
Tosen.
Kinder-
stiegender
nd. theol.
or Lauf-
Uhr Ge-
Predigt-
Sonntag,
igtgottes-
schule.
r Bibel-
verant-
steltvert.
portlicher
8: 1,176.
chule
26.20.
7.1936
Gasthof
Nieder-
auendorf
Schule
er Schule
albezirk
E
L, der
fender:
e
re ...
Tanz
riellige
schweifen
n Verkauf
hgeschäft
enbern 42
hfabrt

Das Gesunde ist heroischer Befehl

Olympia-Rundgebung des deutschen Schrifttums

Das deutsche Schrifttum legte in einer feierlichen Rundgebung in der Berliner Krolloper ein klares Bekenntnis zu den Feststuden der Olympischen Spiele ab. Bekannte Männer der Geistes- und Sportwelt unter Führung des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und Dichters Hanns Johst und des Reichssportführers von Tschammer und Osten hatten sich in den festlich geschmückten Räumen versammelt.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, zeichnete in seiner Rede ein Bild vom grundsätzlichen Wandel im Geistesleben und der Nation und legte damit ein Bekenntnis zur Feier der Olympischen Spiele in Reich ab. „Deutschland hieße zu Unrecht das Land der Dichter und Denker, wenn es nicht versuchen würde, den Olympischen Spielen, die in diesem Jahr in seinen Grenzen stattfinden, eine Deutung zu geben, die dem körperlichen Wettsstreit auch eine seelische und geistige — eine kulturelle Sinngabe zuspricht. Das deutsche Schrifttum möchte vor aller Welt dokumentieren, daß sein junges und stolzes Nationalgefühl die Leibesübungen gar nicht mehr getrennt zu sehen vermag von der weltanschaulichen Charakterisierung unseres Volksbewußtseins.“

Leib und Seele sind in Deutschland Adolf Hillers wieder eine organische, harmonische und gesunde Ganzheit geworden. Es besteht kein hochmütiger Gegensatz mehr zwischen Studierstube und Faustball, zwischen Arbeit und Sport. Die Olympischen Spiele schweben in ihrem Appell wie ein verkündendes Manifest über diesen Entwicklungen, und wir glauben, daß ihre geschichtliche Mission nahe an eine Wiebergewalt im tiefsten Sinne ihrer Sendung gerückt ist.

Der deutsche Staat steht wieder voll Stolz und Freude auf den Volkströmen, die ihm anvertraut ist, und er führt diesen wieder mit kultischer Inbrunst zu den Leibesübungen. Wir Geistigen aber, die wir Hüter des Schrifttums sind und damit die Siegelbewahrer der schriftlichen Ueberlieferungen, wir fühlen erneut die hohe Aufgabe, in dieser körperlichen Bewegungsdisziplin und Bewegungsfreiheit unseres gesamten Volkes repräsentativen Rhythmus zu setzen, Schauspiel, Architektur und abstraktes Symbol. Das Gesunde ist heroischer Befehl, und der gesunde Körper gibt dem Begriff vom Heroischen neue Formen und neue Gestalt.“

fahrt hervor. In der Planung, im Einsatz der Flugzeuge und im Erkennen dessen, was für das Führen der Luftfahrzeuge notwendig ist, hat Deutschland viele Beispiele gegeben, welche die übrige Welt beeinflusst haben. Ich sehe selten eines unserer modernen Verkehrsflugzeuge, ohne an Junkers zu denken, in Bewunderung der Fähigkeit und Voraussicht, die diesen Mann schon vor so vielen Jahren Metall-Liebeder bauen ließ.

Sein Geist lebte schon in der Jetztzeit, während die meisten Konstrukteure sich noch über die baulichen Vorteile von Doppeldeckern und die Verwendung von Holz, Stoff und Draht stritten.

Man kann volles Vertrauen in die Zukunft der Flugzeuge haben, ohne daß dabei die Verwendung für die Begabung, die Deutschland in der Entwicklung der Luftschiffe gezeigt hat, vernachlässigt wird.

Es muß für jeden Deutschen ein stolzes Gefühl sein, den „Hindenburg“ und den „Graf Zeppelin“ zu sehen und zu wissen, daß sein Land überlegen und ohne Rivalen auf dem Gebiete „Leichter-als-Luft“ ist.

Oberst Lindbergh sprach dann u. a. über die Umwälzung, die die Einführung der Luftwaffe in der Kriegsführung hervorruft und schloß dann mit den Worten:

Auf meiner Reise in Europa bin ich mehr als je beeindruckt von dem Ernst der Situation, die uns gegenübersteht. Wenn ich sehe, daß in ein bis zwei Tagen ein Schaden angerichtet werden kann, den keine Zeit je wieder ersetzen kann, verleihe ich, daß wir für eine neue Sicherheit sorgen müssen, eine Sicherheit, die dynamisch und nicht statisch ist, eine Sicherheit, die in dem Verstand und nicht in der Kraft beruht.

Aber in der Tatsache, daß Verstand mit der Luftfahrt verbunden sein muß, finde ich wieder Hoffnung. Es bedarf mehr Vernunft, ein Flugzeug zu steuern, als einen Schützengraben zu bauen oder mit einem Gewehr zu schießen. Die Erziehung, die in der Luftfahrt nötig ist, muß also auch den Wert der zivilisierten Einrichtungen lehren. Unsere Verantwortung beim Schaffen einer starken zersetzenden Kraft wird uns erleichtert durch das Wissen, daß wir diese Kraft mit Verstand und Erziehung verbunden und daß wir die Macht von der Unwissenheit weiter entfernt haben.

Ich finde Hoffnung in dem Glauben, daß Macht, die mit Wissen verbunden ist, der Zivilisation nicht gefährlich werden wird. Die Verbindung von Kraft und Verstand — das ist die Verantwortung und die Aufgabe der Luftfahrt.

Oberst Lindbergh folgte nach der Veranstaltung einer Einladung der Stadt Berlin, bei der er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eintrug.

Oberst Lindbergh im Rathaus und auf dem Flughafen Tempelhof

Nachdem Oberst Lindbergh vor seinem Besuch im Haus der Flieger dem Aufziehen der Wache vor dem Reichsluftfahrtministerium, die mit klingendem Spiel aufmarschierte, beigeblau war, folgte er einer Einladung in das Rathaus, wo er von Staatskommissar Dr. Lippert empfangen wurde. Nachdem er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eingetragen hatte, überreichte ihm der Staatskommissar die Olympia-Plakette der Stadt Berlin und die Ehrengabe für die Olympischen Gäste, den Sonderdruck „Berlin einigt und leht“.

In Tempelhof lud ihn Direktor Freiherr von Gablenz zu einem Bakenflug mit einer dreimotorigen Ju 52 ein. Oberst Lindbergh überzeugte sich davon, daß das Funktafelen-System die Blindlandung einwandfrei gelöst hat. Besonders fesselten Oberst Lindbergh die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Standardmodells des deutschen Luft-

Dann nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Nur Tage noch trennen uns von jenem Fest der Welt, das uns gegeben wurde, um allen Zweifeln die Kraft und den Friedenswillen Deutschlands unwiderleglich zu beweisen. Wenn dieses Fest in einer bisher noch nicht erlebten Pracht und Größe gefeiert werden kann, so dankt das der Sport dem Nationalsozialismus, der die Schwäche und Herrlichkeit der Nation beseitigt hat. Die deutsche Leibesübung weiß sehr wohl, daß sie diese ihre Aufgaben nicht ohne die innige Zusammenarbeit mit dem Schrifttum der Leibesübungen erfüllen kann. Wenn jedoch der Sport zur Leibesübung und die Leibesübung zur Leibeserziehung gesteigert werden sollen, so müssen wir ganz bewußt — wir Ausübende und Führende und die Vertreter des Schrifttums — den Blutstrom der nationalsozialistischen Grundgedanken auch in das Schrifttum der Leibeserziehung lenken und es damit erfüllen.“

Anschließend kamen deutsche Frauen und Männer zu Wort, deren eigene schriftstellerische und sportliche Leistungen die Einheit von geistiger und körperlicher Schulung darthun. Zum Thema „Volk, Schrifttum und Leibesübungen“ sprach Professor Dr. Baumler, der Kommandeur der Heeresportschule, Major Nuebel, Ministerialrat Dr. Usadel vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Leiter des Amtes für körperliche Schulung in der Reichsjugendführung, Dr. Schlönder.

Dann traten, herzlich begrüßt, bekannte Sportsleute an das Vortragspult. Die Olympiasiegerin Christl Cranz schilderte das stolze Empfinden der Frauen, sich für ihre Nation im Sportkampf einsetzen zu können. Weltmeister Heinz Levert hielt eine zündende Verteidigungsrede für den Kampfsport, der eine gesunde Jugend heranzüchtet, und der Weltflieger Wolfgang von Gronau wachte mit einer Schilderung seines Flugerebens die Begeisterung für den Segel- und Motorflugsport, den er mit Recht einen „königlichen Sport“ nannte. Der Schriftsteller Wilhelm Ehmer sprach von den Männern, die dem Zauber der Berge verfallen sind und im heroischen Kampf ihr Leben bei der Bezwingung der Gipfel einsetzen.

verkehrs, in dem nicht nur 85 v. H. aller deutschen Luftverkehrsstrecken besorgen werden, sondern das auch von einer ganzen Reihe europäischer und außereuropäischer Luftverkehrsgesellschaften verwendet wird. Nach Beendigung des Fluges wurden Oberst Lindbergh die neuen Verkehrsflugzeuge vorgeführt. Dabei fanden die von der Deutschen Luft Hansa in zwei-, drei- und viermotorigen Flugzeugen verwendeten Junkers-Schwerdrittmotoren seine besondere Beachtung. Lindbergh unternahm abschließend einen ausgedehnten Flug am Steuer des größten deutschen Ganzmetallflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ über die Reichshauptstadt.

Erfolg für Locarno

Rechtmächte wünschen fünf-Mächte-Konferenz. Die amtliche Verlautbarung über den Abschluß der Drei-Mächte-Konferenz in London hat folgenden Wortlaut:

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und des Vereinigten Königreiches, die in London am 23. Juli zusammengetreten waren, sind, indem sie sich der Uebereinkommen vom 19. März, der Vorschläge des Deutschen Reichskanzlers vom 31. März und derjenigen der französischen Regierung vom 8. April erinnern, zu folgenden Schlussfolgerungen gelangt:

1. Das Hauptziel, auf das die Anstrengungen aller europäischen Völker gerichtet sein müssen, ist die Konsolidierung des Friedens durch eine allgemeine Regelung.

2. Eine solche Regelung kann nur durch die freie Zusammenarbeit aller betroffenen Mächte erreicht werden, und nichts würde verhängnisvoller für die Hoffnungen auf eine solche Regelung sein als die scheinbare oder tatsächliche Teilung Europas in gegnerische Blöcke.

3. Die drei Regierungen sind infolgedessen der Ansicht, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Zusammenkunft der fünf Locarnomächte zu erzielen, sobald eine solche Zusammenkunft passenderweise abgehalten werden kann. Die erste Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte, ist ihrer Ansicht nach die Verhandlung über ein neues Uebereinkommen, das an Stelle des Rheinpactes von Locarno treten soll, um durch die Zusammenarbeit aller Betroffenen die Lage zu lösen, die durch die deutsche Initiative vom 7. März geschaffen worden ist.

4. Die drei Regierungen schlagen infolgedessen vor, daß sie mit der deutschen und italienischen Regierung in Verbindung treten in der Absicht, deren Beteiligung an der so vorgeschlagenen Zusammenkunft zu erreichen.

5. Wenn auf dieser Sitzung ein Fortschritt erzielt werden kann, werden andere Fragen, die den europäischen Frieden berühren, notwendigerweise zur Ausprache kommen. Unter solchen Umständen würde es natürlich sein, zu erwarten, daß das Gebiet der Aussprache erweitert wird in der Weise, daß unter der Mitarbeit der anderen interessierten Mächte die Regelung derjenigen Fragen erleichtert wird, deren Lösung wesentlich für den Frieden Europas ist.“

Tüchtige Kerle können auch über den Winter im Landdienst verbleiben und zu Führern herangebildet werden! Ihr schaffst Euch im Landdienst eine Lebensmöglichkeit und darüber hinaus schaffst Ihr an der Erneuerung unseres Volkes! Fordert Kameradschaft für den Landdienst vom Gebiet 16, Sachjen H.J. Sozialabteilung, Hauptreferat Landdienst, Dresden-N. 24, Bergstraße 39.

bedeute es das Schönste, auch im Auslande seinen Friedenswillen beständig zu erhalten. Ein Volk, das wie wir mit unseren „Kraft-durch-Freude“-Schiffen die Freude hinausträgt in die Welt, kann den Krieg nicht wollen. Denn der Krieg bedeutet Vernichtung. Wir aber, so erklärte Dr. Ley unter dem stürmischen Beifall der in- und ausländischen Delegierten, wollen den Frieden!

Dr. Ley hieß nochmals alle Vertreter und Teilnehmer des Auslands im Namen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf dem Kongress und in Hamburg willkommen. „Wenn wir unseren ausländischen Gästen unsere Erfolge vor Augen führen, dann nicht aus Ueberheblichkeit. Wir zeigen Ihnen“, so rief Dr. Ley unter dem lebhaften Beifall aus, „unser neues Deutschland, so wie eine Mutter ihren Kindern ihr Kind zeigt! Wir sind ein bescheidenes, fleißiges und arbeitames Volk, aber ein Volk, das stolz ist auf seine Leistungen. Wir freuen uns, daß unsere Nachbarn zu uns kommen, um sich mit uns zu freuen!“ (Erneute stürmische Zustimmungsrundgebungen.)

Sodann schilderte Dr. Ley die Eindrücke ausländischer Deutschland-Besucher, die ihm noch vor wenigen Tagen im Gespräch mit englischen Gästen übermittelt worden seien. Was diese ausländischen Besucher am meisten in Deutschland beeindruckt habe, das seien die frohen Menschen, die lachenden Gesichter, die man überall in Deutschland sehe. Dr. Ley schloß: „Wir kennen ein Land, fast ein Sechstel der Erde, in dem das Volk das Lachen gelernt hat, und wenn man uns heute sagt: Bei euch in Deutschland lachen die Menschen, so ist das für uns der stärkste Erfolg und die größte Freude! Und das danken wir Adolf Hitler, unserem Führer!“

Als der Präsident des Weltkongresses geendet hatte, erhob sich minutenlang begeistert Dr. Ley, der Teilnehmer des Weltkongresses. Sodann ergriff der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, das Wort. Der Präsident behandelte vor allem den Sport als Grundlage für Erholung und Freizeit. Stürmisch begrüßt betrat darauf Staatssekretär Dr. Lewald, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, das Nebenerpodium. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Kongress denselben Grad des Erfolges erreichen möge, den wir mit den Olympischen Spielen zu gewinnen hoffen.

Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Präsident des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg, Gustavus Town Kirby, USA, hat bei Eröffnung des Kongresses an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Der Weltkongress für Freizeit und Erholung, der heute in Hamburg beginnt, entbietet dem Führer des deutschen Volkes ehrerbietige Grüße. Die Völker bemühen sich heutzutage, nicht nur Arbeit zu schaffen und die Arbeitsbedingungen für alle — den Arbeiter der Stirn und der Faust — zu verbessern, sondern sie wollen auch eine organische Verbindung der Arbeit mit der Schönheit der Arbeitsstätte und der fröhlichen Gestaltung der Freizeit. Freude an der Arbeit und Freude in der Freizeit für alle Schaffenden besetzt die sozialen Spannungen nach innen und ebnet die Wege zu besserem Verleben und gegenseitiger Achtung zwischen den Völkern. Dieses den Frieden nach innen und nach außen fördernde Ideal ist durch den Grundsat Ihrer Staatsführung, „Gemeinnut vor Eigennut“, sowie durch die von Ihnen, Herr Reichskanzler, gestiftete Organisation „Kraft durch Freude“ für Deutschland zur vollkommenen Tatsache geworden.“

Weltkongress für Freizeit und Erholung.
Der Präsident: gez. Gustavus Town Kirby, USA.
Der Führer und Reichskanzler hat telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ihnen, Herr Präsident, und den ausländischen und deutschen Teilnehmern am Weltkongress für Freizeit und Erholung danke ich herzlich für Ihre freundlichen Gedanken bei Beginn Ihrer Tagung in Hamburg. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem aufrichtigsten Wunsch, daß Ihre auf die körperliche und seelische Förderung der Arbeitenden der ganzen Welt gerichtete Bestrebungen von bestem Erfolg begleitet sein und daß sie der Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit der Völker nachhaltig dienen mögen.“
gez. Adolf Hitler.“

Dr. Ley zum Präsidenten gewählt

Auf der am Donnerstagvormittag stattgefundenen ersten Sitzung des internationalen Beratungskomitees wurde die Wahl des Präsidenten für den Weltkongress für Freizeit und Erholung vorgenommen. Der Präsident des internationalen Beratungskomitees, Mr. Kirby-New York, schlug nach einer herzlichen Begrüßung der Mitglieder des internationalen Beratungskomitees die Wahl von Reichsleiter Dr. Robert Ley vor. Reichsleiter Dr. Ley wurde daraufhin einstimmig zum Präsidenten des Weltkongresses für Freizeit und Erholung 1936 gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden Balillet-Latour-Frankreich, Vuccetti-Italien, Sir Noel Bennett-Großbritannien, Professor Galvez-Chile, Claus Selzner-Deutschland erwählt.

Eine Rede Lindberghs

Der berühmte Flieger über die Entwicklung der Luftfahrt. Im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Reichsluftfahrtministerium Oberst Charles Lindbergh. Im Anschluß an den Besuch des Reichsluftfahrtministeriums fand im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt.

In herzlichen Worten hieß Staatssekretär Milch im Namen von Generaloberst Göring den amerikanischen Gast und seine Gattin willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste schöne Tage in Deutschland erleben und reiche Eindrücke aus der deutschen Luftfahrt mitnehmen möchten.

Seinen Dankesworten schloß Oberst Lindbergh ein glühendes Bekenntnis zur Luftfahrt und eine eindrucksvolle Darlegung seiner Gedanken über die zukünftige Entwicklung und über die wesentlichen Aufgaben der Luftfahrt an.

Das neue Deutschland zu besuchen, so erklärte Oberst Lindbergh, ist besonders für diejenigen ein Vorzug, der in den Fragen der Luftfahrt interessiert ist. Der Name Deutschland tritt immer wieder in der Geschichte der Luft-

Das
Ein
lang
dem
feld
lan
ter
geg
sond
Söh
Bret
und
die
mer
fühl
ihne
ning
sch
wurd
wieder
fragt
etwa
5
Spiele
Nun
fröh
Sonne
besche
der
Schwin
denen
pern
gesord
All
ginnen
Bläse
Leicht
Arbeit
tönt
weg
erotic
aner
La
Spieler
aufreg
sie sich
braun
licher
dunkel
zum
ist
ver
einem
berüh
keit,
teilt,
n
begri
Gespr
wird
so
Erster
Pa
Augen
drän
antwo
13.
eingel
gebra
Berli
hier
Bahn
berli
warte
von
für
r
Stimm
Leute
kürz
ausf
„Olym
zwick
haben
einen
erwe
in
Kom
Schw
Wifo
wie
Spie
Train
des
wird
überf

Olympische Spiele

Das Interview auf dem Reichssportfeld

Hängt der Ball wirklich am Himmel?

„Filipinos“ beim Basketball — Sie waren Sieger im „Olympia des Fernen Ostens“

Ein paar Tage lang hat es auf dem Reichssportfeld lange Gespräche gegeben, besonders bei den Söhnen südlicher Breiten: Sturm und Regen und die merkwürdige Abkühlung machten ihnen das Training schwer. Man wurde immer wieder besorgt gefragt, ob das nun etwa bis zu den Spielen so bliebe. Nun sind sie alle froh, daß die Sonne sie wieder bescheint, besonders die eifrigen Schwimmer, bei denen Zähneklappen an der Tagesordnung war. Allmählich beginnen auch die Blige außerhalb des Schwimmforums sich zu beleben. Leichtathleten, Hockeyspieler, Läufer sind eifrig an der Arbeit. Von den Wurfplätzen, nahe am August-Vier-Platz, ertönt wirres Kampfgeschrei: dort sind zwei Mannschaften exotischer Prägung beim Basketballtraining, Peruaner und Philippinen.



Die „Filipinos“ bei einem Übungsspiel auf dem Reichssportfeld. (Presse-Bild-Zentrale.)

Langsam pürsche ich mich in ihre Nähe. Basketballspielern zuzuschauen, ist ein fesselndes und außerordentlich aufregendes Vergnügen. Besonders die Filipinos — wie sie sich offiziell schreiben — sind ganz groß darin. Es sind braune, lehnige, nicht allzu große Vurschen, von erstaunlicher rassistischer Verschiedenheit für unser Auge, vom dunkelsten Braun unter diesem schwarzen Lockenhaar bis zum fast schon blonden Angelsächsentyp. Ihr Spieltempo ist verblüffend. Federnd springen sie nach dem Ball, der mit einem Gummiwand am Himmel zu sein scheint, denn er berührt fast nie den Boden. Atemraubend die Schnelligkeit, mit der der Ball den Wurfher wechselt, die Geschwindigkeit, mit der er unsehbar im Netztor landet.

Eine Spielpause benutze ich, um den Trainer zu begrüßen und mit ihm die Erlaubnis zu einem Gespräch mit dem Captain der Mannschaft zu erbitten. Sie wird mir ausgiebiger Lebenswürdigkeit gewährt, und so sitze ich alsbald neben einem schmächtigen braunen Exoten auf der Rasenböschung. Captain Ambrosio Padilla hat ein paar ungemein intelligente, wache Augen im Kopf, seine Zähne blitzen weiß aus der Lederbräune seines langen Gesichtes, als er mir zuvorkommend antwortet. Er spricht vorzüglich englisch:

„Wann wir die Reise angetreten haben? Schon am 13. Mai hat sich die philippinische Mannschaft in Manila eingeschifft und hat vier Wochen zu der Ueberfahrt gebraucht. Ueber Marseille und Paris sind wir nach Berlin gekommen. Genau um Mitternacht langten wir hier an, und waren nicht schlecht überrascht, als wir den Bahnhofs voller Menschen sahen, die uns alle auf das herzlichste begrüßten. Das hatten meine Boys nicht erwartet und es hat großen Eindruck auf sie gemacht.“

Selbstverständlich sind seine Schützlinge sehr entzückt von dem Wohnen im Olympischen Dorf. Padilla findet es für Sportleute ideal gelegen, landschaftlich wundervoll und friedlich. Auch die Trainingsplätze finden seine Zustimmung. Als ich ihn frage, mit welchen Aussichten seine Leute in den Kampf gehen, lächelt er vielsagend und erklärt: „Soviel kann ich mit Stolz sagen: wir sind die aussichtsreichste Mannschaft meines Landes. Bei einem Olympia des Fernen Ostens, das im vorigen Jahr zwischen Japanern, Chinesen und uns ausgetragen wurde, haben wir Basketballspieler geflegt. Ob unser Können zu einem olympischen Sieg ausreicht, muß sich allerdings erst erweisen.“

„Welche anderen Sportarten pflegt man denn noch in Ihrem Heimatlande?“ — „Alle, eigentlich. Zu den Kampfsportarten haben wir noch Mannschaften für Schwimmen, Laufen, Springen, Boxen, Ringen und Pistolenstechen gemeldet. Aber Basketball ist so etwas wie ein Nationalsport bei uns, wir lieben das Spiel sehr.“

Inzwischen haben sich seine Boys ausgeruht, der Trainer betätigt die Trainerpfeife, die übrigens während des Spiels auffallend selten ertönt, so tadellos beherrscht wird der Ball dirigiert, so daß er selten das Spielfeld überfliegt. Dabei haben sie im Zuspielen raffinierte

Methoden, nie wird ein Ball geradezu geworfen, sekundenschnell, während der Spieler schon zum Wurf ausholt, schieben unter halbgeöffneten Lidern seine Blicke umher — da, zwischen Arm und Hüfte nach hinten schnell er den Ball, einem Partner zu, der hinter ihm stand. Haben sie auch hinten Augen? Sein Mitspieler ist nicht im geringsten verblüfft, sicher packt er den Ball aus der Luft, schon läuft er weiter, überhüpft in kurzem Bogen die Köpfe der Spieler, landet unterseits im Korb. Es scheint, als könne sich der Trainer Dioniso auf seine Boys verlassen! Dr. Buresch.



Finnlands große Springerhoffnung ist der blonde Niese Kotkas, der im Hochsprung schon oft über zwei Meter gekommen ist. (Schirner.)

Das geht die Fußballfreunde an!

22 deutsche Spieler ausgewählt — Unser erster Gegner ist Luxemburg — Was der Turnierplan verrät

Dieser Tage sind gleich zwei Rätsel gelöst worden, um die sich die Fußballfreunde lange den Kopf zerbrochen haben: Die deutsche Mannschaft und die Turniereinteilung für das olympische Fußballturnier. Da bekanntlich nach den Bestimmungen der Olympischen Spiele jeweils 15 Tage vor Beginn der einzelnen Wettbewerbe die namentlichen Meldungen der betreffenden Mannschaften abgegeben werden müssen, folgen jetzt die noch ausstehenden Meldungen Schlag auf Schlag. Die 22 Fußballspieler, die für die Vertretung der deutschen Farben aussersehen sind, haben ausführliche Proben übersehen müssen, nicht zuletzt die fünf Spiele gegen die englische Berufsspielermannschaft des F.C. Everton.

Betrachten wir im einzelnen die Ausgewählten, dann vermischen wir eigentlich nur einen, dessen Fehlen besonders auffällt: Das ist der Wormser Stürmer Rath, der besonders im Länderspiel gegen Spanien sich so hervorgetan hat. Dafür ist sein Klubkamerad C. E. E. T., der sich in letzter Zeit herausgemacht hat, vertreten. Auch der Koblenzer G. A. H. ist ein Mann, der neu aufgetaucht ist. Alle anderen Stürmer sind bewährte Kräfte, die schon mehr als einmal ihr solides Können bewiesen haben: Der Augsburger Lehner, Elbern aus Vöel, der Dormunder Lenz, Hohmann von Benrath, Gelsch und Urban aus der „Knappen“-Mannschaft, Siffing von Waldhof und schließlich der Münchener Siemensreiter. Da mühte sich schon ein Sturm zusammenstellen lassen, der weder an Angriffsgeist noch an Zusammenspiel Mangel hätte. An guten Läufern haben wir keinen Mangel, und die ausgewählten fünf Mann stellen wirklich eine Garde dar. Ueber Gramlich und Goldbrunner ist kein Wort zu verlieren. Mehl von der Düsseldorf-Fortuna hat im Endspiel der Meisterschaft einen so großen Kampf geliefert, daß er sich damit endgültig durchgesetzt hat. Sold (Saarbrücken) und Bernard (Schweinfurt) sind die beiden übrigen Läufer. Vier Verteidiger stehen zur Verfügung, alles Könnner von Format: Münzenberg aus Aachen, Muntert

von der Nürnberger Meistermannschaft, Janes von der Fortuna und schließlich der Gladbacher Dittgens, der sich seinen Platz in der Nationalvertretung ehrlich verdient hat. Als Torleute sind die bewährten Jakob und Buchloh ausgewählt worden, zu denen sich der Oberhaufener Jährigen gesellt.

Mit dieser Mannschaft wird also Deutschland in die Spiele gehen, und dabei ist es noch erfreulich, daß wir zunächst nur so eine Art Trainingsspiel durchzuführen haben. Denn zu großem Widerstand dürfte sich unser erster Gegner, Luxemburg, nicht aufraffen können. Nicht immer so klar ist es bei den anderen. Der erste Reich sollte mit Ägypten fertig werden, wenn man auch den großen Sieg Ägyptens 1924 in Paris über Ungarn nicht vergessen darf. Ungarn sollte Polen besiegen können. Schwieriger sind schon die Amerikaner einzuschätzen. Aber Italien sollte hier für einen Sieg gewinnen. Norwegen wird die Türkei abfertigen können, während auch die englischen Amateure Spielstark genug sein dürften, um mit den im Osten sehr hoch eingeschätzten Chinesen fertigzuwerden. Peru wird sicher Finnland ausschalten können. Schweden wird vermutlich sich den Japanern überlegen zeigen. Bulgarien und Portugal haben ihre Meldungen zurückgezogen, so daß sich Ausschreibungslämpfe erübrigen.

Vorausgesetzt, daß die bisher angenommenen Ergebnisse stimmen würden — man kann allerdings manche der ausländischen Mannschaften mangels Vergleichsmöglichkeiten kaum richtig einschätzen — mühte Deutschland Norwegen ausschalten, was ja auch trotz der letzten Spielsergebnisse möglich sein mühte. England mühte gegen Ungarn gewinnen, während die Frage nach dem Sieger von Italien-Schweden bzw. Peru-Österreich auch bei einer genauen Beurteilungswiese offenbleiben mühte. Immerhin könnte man fast ein Endspiel zwischen England und Deutschland erwarten. Dann aber hätten wir allen Grund, auf Sieg zu hoffen.

Hochbetrieb im „Dorf ohne Frauen“

Für die ausländischen Gäste im Olympischen Dorf ist die Hauptfrage die, wie sie sich am besten in Form bringen und halten, um nachher ihr Land ehrenvoll vertreten zu können. Es ist daher von allergrößter Wichtigkeit, daß ihnen zahlreiche Sportplätze und Turnhallen jeder Art und



Japanische Studenten erholen sich beim Brettspiel von dem harten Training. (Presse-Bild-Zentrale.)

Größe während der ganzen Zeit bis zum Abschluß der Olympischen Spiele zur Verfügung stehen. Welche Möglichkeiten zum Training bietet die Sportabteilung des Olympischen Dorfes den Kämpfern aus der ganzen Welt? Im Olympischen Dorf befindet sich eine Kampfbahn so groß wie die des Reichssportfeldes, zwei modern eingerichtete Turnhallen, ein Hallenschwimmbad, dessen gläserne Seitenfront elektrisch hochgezogen werden kann, so daß sich das Hallenbad in ein Freibad verwandelt, sowie 14 Trainingsplätze im Hindenburghaus, die für Ringen, Boxen und Fechten bestimmt sind. Neben den zahlreichen Plätzen und Schwimmbädern um das Reichssportfeld stehen in Berlin weiter noch über 30 große Trainingsplätze für sämtliche Sportarten, 12 Turnhallen, 7 Schwimmbäder, die neue Radrennbahn und außerdem noch zwei Rennbahnen für Reiter zur Verfügung.

Mit der deutschen Gründlichkeit der Organisation, die bei allen bisher hier eingetroffenen Olympialämpfern immer wieder Bewunderung auslöst, hatte die Sportabteilung schon lange vor Ankunft der ersten Mannschaften ein Trainingsprogramm ausgearbeitet, in dem genau festgelegt ist, wann und wo jede einzelne Sportgruppe jeder Mannschaft trainieren kann. Die Beförderung der Sportler vom Olympischen Dorf zu den Sportplätzen und zurück trifft auf keinerlei Schwierigkeiten, hat doch die Wehrmacht über 200 Omnibusse für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, die sogar in der Lage sind, die gesamte Bevölkerung des Dorfes auf einmal aufzunehmen und nach jedem gewünschten Ort zu befördern. Die Mannschaftensführer brauchen also jeweils nur am Abend in der Sportabteilung anzugeben, wann ihre einzelnen Sportabteilungen abzufahren wünschen, und am nächsten Tage stehen pünktlich die Omnibusse vor dem Dorfeingang.

Kongress für körperliche Erziehung

Internationales Sportstudentenlager in Berlin.

Aus Anlaß der Olympischen Spiele hat Deutschland alle Nationen der Welt aufgefordert, während der Spiele je 30 Sportstudenten zu entsenden, die, im „Internationalen Sportstudentenlager“ untergebracht, in einem einwöchigen Kongress für körperliche Erziehung von verschiedenen internationalen Kapazitäten die Erfahrungen der Welt auf dem Gebiete der Leibeserziehung hören und für ihre Nation auswerten sollen. 34 Nationen haben die Einladung angenommen, so daß annähernd 1000 junge Studenten an dem Kongress teilnehmen werden. Das Lager wird am heutigen Freitag eröffnet werden.

Die Unterbringung der Teilnehmer hat wiederum die Wehrmacht übernommen. Auf dem weiten Freigelände zwischen der Deutschlandhalle und den Ausstellungshallen hat die 2. Kompanie des Pionierbataillons 4 aus Magdeburg 55 Wohnzelle, jedes in einer Größe von 10 mal 12 Meter errichtet. Jeder einzelne kleine Bau enthält 32 Betten und Schränke, eine Anzahl Tische und für jeden Besucher einen Schmel. Am Rande des Lagers stehen sechs große Waschküchen. Das Essen wird gemeinsam in zwei riesigen Speiseseiten eingenommen. Außerdem hat die Wehrmacht eine Parade für die Verwaltung, Kantine, die Post und eine Wechselstube errichtet. Sämtliche Zelte haben elektrisches Licht.

Das Internationale Sportstudentenlager untersteht dem Kommandanten von Berlin, der Hauptmann König von der Kommandantur zum Lagerkommandanten ernannt hat. Das Lager bildet den Kern des sportpädagogischen Kongresses. Hier sollen die wissenschaftlichen Erfahrungen auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung in Vorträgen und praktischen Übungen ausgetauscht werden. Hervorragende Männer des In- und Auslandes sind als Redner für den Kongress gewonnen worden. Jede Lagermannschaft führt ihre bodenständigen Übungen vor. Hierzu stehen unmittelbar neben der Zeltstadt die Sportanlagen der Universität Berlin den Lagerteilnehmern, die auch die olympischen Wettkämpfe miterleben werden, zur Verfügung.

Jahns letzte Ruhestätte

Feierliche Umgestaltung in Freiburg an der Anstrut.

Als Anlaß zur Einweihung der Jahngedenkstätten in Freiburg an der Anstrut am 19. August wurden in der Nacht zum Donnerstag die Gebeine Friedrich Ludwig Jahns von der Altagruft an der Jahnturmhalle zu seiner letzten Ruhestätte in der neuen Gruft auf den Jahns-Ehrenhof auf dem Freiburger Schloßberg gebracht.

Von der Altagruft an der Jahnturmhalle, wo Jahns 1894 von der Deutschen Turnerschaft zum ersten Male umgebettet worden war, ging um Mitternacht unter den Klängen der Freiburger Dombglocken der schweigende Zug durch die Straßen der Stadt Freiburg. Hinter dem Sarge marschierte auch der Urenkel Friedrich Ludwigs Jahns, Fried-

Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

(23. Fortsetzung.)

Wie hübsch sie aussah mit den geröteten Backen und blühenden Augen! So von innen heraus strahlte die — zärtlich schmiegte Elfriede ihre Wangen gegen die der Mutter, froh, daß sie gekommen. Hier war Herzogsheimat.

Die vorhin sie jählings überfallende Bedrücktheit schwand unversehens, wie sie aufgelaucht, bei Gretes Lebendigkeit und dem feinen, geistvollen Geplauder Goebels, der so sehr Geist vom Geist dieses Hauses war. War er ihr schon gleich sympathisch gewesen, so fühlte die junge Frau sich dem Entdecker und Freund Joachim Draus irgendwie auf ganz besondere Weise verbunden, ihm verdankte sie eine Bereicherung ihres Lebens, die ihr wertvoller schien als alle Güter der Welt.

Hier konnte sie auch von dem sprechen, was ihr dem Gatten gegenüber unmöglich gewesen, von dem zufälligen Zusammentreffen mit Drau. Alle drei horchten interessiert auf, Margret Mervius und Goebel mit geschärften Sinnen den Unterklang mitschwingender Bewegung vernehmend, der Grette entging.

Aber was Goebel erfreute, erfüllte die Mutter mit leisem Bangen, denn es verriet ihrer hellhörigen Liebe mehr, als Elfriede Stalling ahnte. Wer seinem Gatten in glücklicher Gemeinschaft verbunden war, brachte nicht so viel innere Anteilnahme am Ergehen eines anderen Mannes auf, selbst wenn es sich um die Entdeckung eines großen Künstlers handelte. Hier ging es mehr um den Mann als um den Künstler, das fühlte Frau Margret mit untrüglichem Mutterinstinkt heraus. Und der heiße Wunsch wuchs in ihr, ihrem Kind die Kämpfe zu ersparen, die sie voraus sah.

„Komm, Else, wir schauen noch ein bißchen in Hansens Zimmer, Mutti hat es nämlich neu hergerichtet, und zwar ganz allein. Was die alles fertigbringt — du glaubst es nicht! Da bin ich anders geraten, mein Schwedde kann entschieden nicht über allzu große Selbstaufopferung meinerseits klagen. Die sind die Männer auch gar nicht wert.“

Sie senfte, eingendes des gestrigen Verhaltens des Forschers.

Elfriede lachte. „Nanu, sammelt unser Grettelein Lebenserfahrungen?“

„Braucht man gar nicht, du, die kommen schon ganz von allein auf einen zu!“

„Ein weißes Wort, Fräulein Grette,“ lobte Goebel lächelnd, indem er sich ebenfalls erhob zum Abschied.

rich Quetzl. Auf dem Jahns-Ehrenhof fand bei Fackelschein eine Feierstunde statt. Nach dem Turnertied „Ein Ruf ist erklingen“ hielt Reichsfachamtsleiter Steding die Gedendrede, in der er noch einmal die Tat und Leistung Friedrich Ludwig Jahns würdigte. Dann wurde der Sarg in die Tiefe gelassen. Werkleute mauerten die Gruft zu, über die ein Zentner schwerer Stein gewälzt wird. Sittlerjungen übernahmen nach der Feiler die Ehrenwache.

Meisterruderer vertreten unsere Farben

Nach den Ergebnissen der Deutschen Rudermesterschaften ist jetzt auch die deutsche Mannschaft für die Rudewettbewerbe der Olympischen Spiele aufgestellt worden. Die Auswahl war verhältnismäßig leicht, da in fast jedem Rennen der Meisterschaften überlegene Siege der wirklich besten Mannschaften erfochten wurden. Für die einzelnen Rennen wurden folgende Mannschaften für Deutschland gemeldet:

Einer: Gustav Schäfer (Dresden). Doppeltzweier: Billy Raibel (Schweinfurt)—Joachim Pirsch (Berlin). — Zweier ohne Steuermann: Billy Eichhorn—Hugo Strauß (beide Mannheim). — Zweier mit Steuermann: Gerhard Gutmann—Hermann Adamski, am Steuer Dieter Arend (alle Berlin). — Vierer ohne Steuermann: Rudolf Eckstein, Anton Rom, Martin Karl, Billy Menne (alle Würzburg). — Vierer mit Steuermann: Hans Maier, Walter Bolle, Ernst Gaber (alle Mannheim), Paul Söhner (Ludwigshafen), am Steuer Fritz Bauer (Mannheim). — Achter: Alfred Ried, Helmuth Rabach, Hans Rucke, Heinz Kaufmann, Gerd Voels, Werner Kockle, Hans-Joachim Hannemann, Herbert Schmidt, am Steuer Wilhelm Mahlow (alle Wilking-Berlin).

Zeitpruch für den 25. Juli

Die Vorkämpfer, die wir dem deutschen Volk brachten, ist von männlichem Charakter, und der Sozialismus, den wir predigen, ist ein Sozialismus des Heroismus, ein soldatischer Sozialismus. Dieser Sozialismus fühlt sich dem ganzen Volk verbunden.
Dr. Goebels.

26. Juli.

Sonnenaufgang 4.10 Sonnenuntergang 20.02
Mondaufgang 13.15 Monduntergang 22.16

1829: Der Bildhauer Johann Heinrich Wilhelm Tischbein zu Göttingen in Göttingen gest. (geb. 1751). — 1835: Der Biologe und Vulkanforscher Alphonse Stübel in Leipzig geb. (gest. 1904). — 1840: Der Forschungsreisende Eduard Rüchdel-Boeckje in Böhmen geb. (gest. 1913). — 1916: Der Anthropologe Johannes Kante in Solin bei München gest. (geb. 1836). — 1932: Untergang des deutschen Segelschiffes „Albatros“ im Fehmarn-Vest.

Ramensstag: Prot. und kath. Anna

nehmen, „seinem Schicksal entgeht keiner, und wenn er sich noch so sehr dagegen wehrt. Es kommt uns überall hin treu nachgetraut.“

„Womit wir wieder einmal derselben Meinung wären,“ stellte das Mädchen fest. „Sie passen vorzüglich in diesen Kreis erlauchter Geister, Herr Doktor! Gar nicht auszudenken, was geschehen wäre, hätte sich eine mindere Intelligenz hierher verirrt!“

„Ich fühle mich ganz unglaublich geehrt — und danke Ihnen, verehrte Frau, von Herzen für die schöne, anregende Stunde, auf die ich mich schon immer freue. Man kommt abgelenkt, belästigt von tausend Verdrießlichkeiten, und geht froh und unbeschwert wieder fort. Ich glaube, Sie haben da irgendwo ein geheimes Zauber- mittel in diesen Räumen versteckt!“

Elfriede legte einen Arm um die Mutter.

„Erraten, lieber Doktor,“ sagte sie heiter, „unser Mütterchen besitzt wirklich ein Zauber- mittel, mit dem sie alle Nöte heilt, „Herzengwärme“ heißt es! Und wer einmal davon genossen hat, den hungert in der Fremde danach, denn da findet er es nicht.“

Leise Schwermut klang durch den zärtlichen Scherz. Ach wie gut verstand sie Goebel. Immer stärker spürte sie, was sie in ihrem prächtigen Heilig entbehrt. Der Prunk war Kruppe.

„Wir sind alle leerlaufende Motore,“ dachte sie bitter, „viel Lärm um Nichts.“

Etwas wie weher Neid überkam Elfriede Stalling, als sie das herzliche Einvernehmen zwischen diesen drei Menschen sah.

Arm in Arm mit Grette ging sie hinüber in das kleine Stübchen des Bruders, das Grette von ihrem ersten Verdienst mit einem schönen roten Teppich geschmückt hatte. „Wo steckt Hans denn heute?“, fragte sie, umherschauend. So gemütlisch war diese anhelnde Schlichtheit: dieser alte Ledersessel hatte neben Baterschens Schreibtisch gestanden — dort hing sein Bild. Das feine, stille und doch humorvolle Wesen Dr. Goebels erinnerte stark an den Verstorbenen. Mutti merkte das gewiß auch. Ob eine Frau nicht zweimal lieben konnte, wenn die rechten Bedingungen gegeben? —

Grette stand vor dem Schreibtisch des Bruders und starrte mit zusammengezogenen Brauen auf die Photographie der Mutter in ihrer Hand, die mit zersprungenem Glas, das Bild nach unten, dagelegen hatte. Hatte Hans es fallen lassen, oder — — — „Hans,“ erwiderte sie endlich langsam, das Bild sorgfältig aus dem Rahmen lösend, „der ist bei seinem Freund Loue eingeladen. Merkwürdigerweise ist er immer irgendwo eingeladen, wenn Dr. Goebel bei uns ist.“

„Wie meinst du?“ Erstaunt fuhr die junge Frau herum und sah die Schwester an. „Mag er ihn denn nicht?“

„Doch, anfangs schwärmte er geradezu für ihn, rannte in Oper und Vorträge mit ihm und war selig über des Doktors Interesse an seinem Geigenpiel. Aber das wurde plötzlich anders, als er merkte, daß Doktor

Turnen und Sport

Schach-Olympiade München 1936

In den Tagen vom 16. August bis 3. September findet bekanntlich in München die vom Großdeutschen Schachbund einberufene Schach-Olympiade München 1936 statt. Dieser Wettkampf wird die spielfähigsten Länder der Welt zusammenführen. 22 Länder werden vertreten sein. Am Montag, dem 17. August, beginnen die Länderkämpfe, die bis zum 3. September dauern. Am 20. August empfangen die Reichsregierung und die bayerische Staatsregierung die Teilnehmer an der Schach-Olympiade. Am 29. August findet das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens des Münchener Schach-Klubs statt. Am 3. September klingt die Schach-Olympiade zu einer Siegesfeier im Hauptrestaurant des Ausstellungsparks, wo die Kämpfe stattfinden, aus.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 41,94 (Gold) 42,02 (Silber), dän. Krone 55,70 55,82, engl. Pfund 12,475 12,505, franz. Franken 16,425 16,465, holl. Gulden 168,81 169,15, ital. Lira 19,53 19,57, nord. Krone 62,70 62,82, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,32 63,44, schweiz. Franken 81,18 81,31, span. Peseta 33,92 33,98, tschech. Krone 10,285 10,305, Dollar 2,484 2,488.

Rundfunk

Sonnabend, 25. Juli.

6.00—8.00: Musik in der Frühe; dazwischen 6.30—6.45: Frühgymnastik und 7.00—7.15: Nachrichten. — 8.00: Von Dorf zu Dorf. Schwäbische Dorfmusikanten und die Niederdeutsche Bauernkapelle. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00—12.00: Unterhaltungsmusik; dazwischen 11.15—11.30: Seewetterbericht. — 12.00 bis 13.45: Unterhaltungsmusik zeitgenössischer deutscher Komponisten. Es spielt das Große Orchester des Reichsrundfunkorchesters; dazwischen Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen; dazwischen 12.55: Zeitzeichen. — 13.45: Neue Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Serenaden. Das Kammerorchester Karl Wittmann. — 16.00: Bunter Sportnachmittag. Es spielen: Die Kapelle Hans, der Münchener Tanzlust; dazwischen fallen: Sportwoche. — 18.00: Ewald Straßers: Trio, Wert 33, D-Dur. — 18.30: Blasmusik. Es spielt der Musikzug der St.-Brigade 29. — 19.00: Volkslieder — Volksstänze. Die Kapelle Heinz Steinböck; Kate Kuhl und Hans-Maria Dombrowski; dazwischen Hörberichte. — 20.00: Kurznachrichten. — 20.10: Wir schlagen die Brücke — Deutschland grüßt die Welt — die Welt grüßt Deutschland. Großes Treffen der Gäste des In- und Auslandes in der Hansentehalle; dazwischen: Bericht vom Weltkongress für Freizeit und Erholung. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Die Starterliste für den Großen Preis von Deutschland auf dem Rüburing. — 22.30: Tanzmusik aus aller Welt. Die besten Kapellen spielen für Sie! (Schallplatten); dazwischen 22.45 bis 23.00: Deutscher Seewetterbericht. — 23.30—0.55: Unterhaltungskonzert. Kapelle Franz Hauf.

Goebel sich auch für Mutti interessierte. „Kannst du's ihm verargen, Else? Sie ist doch nun mal goldig. Jeder hat sie lieb! Und daß Mutti das Doktorchen mag, kann ein Blinder sehen. Ich hab auch gar nichts dagegen, er ist ein feiner Kerl, immer ritterlich und lieb zu Mutti und furchtbar gut zu uns. Meinnetwegen könnten sich die zwei ruhig heiraten, warum sollte es Mutti nicht auch noch einmal gut haben nach all den schweren Jahren, ich gönnte es ihr. Aber der dumme Bengel, der Hans, ist eifersüchtig, bis da hinaus, beträgt sich wie ein Lämmel, läuft weg, wo er kann, und quält sich und uns mit seinem albernen Getue. Mutti merkt seine Flegelhaftigkeit wohl, errät ihre Ursache aber nicht, sondern glaubt ihn in schlechte Gesellschaft geraten und grämt sich darum. Weißt du, was er mir neulich, in eben dieser Stunde sagte, als ich ihn so ein bißchen harmlos zur Rede stellte? „Wenn der Mensch nicht bald aus dem Hause geht, gehe ich!“ Hast du Worte? Was soll man da nun machen?“

Margret Mervius stand, blaß bis in die Lippen, im Flur, ein Buch, das sie in Hans' Bücherschrank zurücktragen wollte, fest an ihre Brust gepreßt, als könne es ihr Halt gewähren beim Betreten der schrecklichen Worte, die sie wie ein plötzlicher Schlag trafen. Die Schwestern hatten vergessen, die Tür zur Kammer zu schließen, ganz deutlich drang Gretes klare junge Stimme ans Ohr der unfreiwillig lauschenden Mutter.

Mechanisch löste sie die Hand von der schon erfaßten Türklinke, ging leise in ihr Zimmer zurück und ließ sich schwer auf das hübsche kleine Sofa nieder, das Stallings ihr zum letzten Weihnachtsfest geschenkt, das Buch immer noch fest umklammert.

Hans' Drohung durchbohrte ihr Herz wie ein spitzer Pfeil: „Wenn der Mensch nicht aus dem Hause geht, gehe ich!“ In welchem Aufruhr mußte die Seele ihres allezeit liebevollen, fröhlichen Jungen sich befinden, um derartiges auszusprechen! „Der dumme Kerl ist eifersüchtig,“ hatte die Schwester gescholten.

Ob es ein schlimmeres Gefühl für ein Kind? Ein Leiden war die Eifersucht, das alle anderen Leiden vergiftete und zerstörte, bewies des Sohnes Verhalten, das nicht allzu deutlich? Was hatte es genützt, daß Margret Mervius ihm die gleiche Unmöglichkeit, das gleiche Interesse an allem Tun bewiesen — der Sohn verlangte der Mutter Herz ganz und ungeteilt für sich. Und dieses Herz sehnte sich danach, an seinem Liebesreichtum noch einen anderen teilnehmen zu lassen, der ihm teuer geworden. . . .

Wie hatte Grette, die Liebe, Verständnisvolle gesagt: „Was ist da zu machen?“

Auf diese bange Frage gab es nur eine Antwort. Als Frau entzagen, um Mutter bleiben zu dürfen. Der Schmerz der Trennung vom Freund war der Preis, den sie zahlen mußte für ihres Kindes Rückkehr zu ihr. Und dafür war kein Preis zu hoch.

(Fortsetzung folgt.)